

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925**

254 (4.6.1925) [No. 253] Abendausgabe

# Karlsruher Tagblatt

mit **Industrie- u. Handelszeitung** und der **Wochenschrift „Die Pyramide“**  
S gegründet 1803

Dezugspreis halbmöndlich M. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.60 auschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Zeichner keine Ansprüche bei Verspätung oder Nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. Einzelpreis 10 Pf. Beilage 15 Pf. Anzeigenberechnung: für die 9 gelblich-weiße Spaltenzeile ober deren Raum 25 Pf., auswärts 30 Pf., Kleinspalt 50 Pf., an erster Stelle 60 Pf., bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhalten des Zahlungsgeldes, bei gerichtlich. Zwangsverfügung und bei Kontieren außer Kraft tritt. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenangebote ermäßelter Preis. Beilagen: Illustrierte, Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Kunst, Landwirtschaft und Gärten, Hochschule, Jugend, Wehr und Nautik, Lesefreie, Literatur.

Verantwortlich für Politik: F. Ehrhardt; für den Nachdruck: H. Wolf; für Wirtschaftspolitik: Dr. S. Wilfert; für den Handel: S. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargemeinde und Sport: S. Gerhardt; für Kunst und „Pyramide“: H. Jahn; für Musik: M. Rudolph; für Technik: Dr. Ing. H. Eisenberg; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. G. Zimmermann; für Literatur: S. Schriever; sämtliche in Karlsruhe; für Mitarbeiter: Otto Schumann, Berlin, Druck u. Verlag: G. F. Müller, Karlsruhe, Alsterstraße 1. — Berliner Redaktion: Dr. H. Jäger, Berlin-Schlesig., Schönhauserstraße 17, Telefon Amt 52411 (14). Für unvollständige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion v. 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Alsterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 15, 19, 20, 21, 297, 1923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9542.

## Die Entwaffnungsnote überreicht.

### Die alliierten Botschafter beim Reichsfanzler.

B. Berlin, 4. Juni.

Die Botschafter Englands, Frankreichs, Italiens und Japans sowie der belgische Gesandte haben heute vormittag dem Reichsfanzler die Kollektivnote übergeben, in der die alliierten Regierungen der Reichsregierung die Maßnahmen mitteilen, von denen sie die Räumung der nördlichen Rheinlandzone abhängig machen.

Der englische Botschafter Lord d'Abernon erklärte dabei:

„Entsprechend dem am 5. und 26. Januar erfolgten Verfahren habe ich die Ehre, Ew. Excellenz im Namen meiner Kollegen und im eigenen Namen eine gemeinsame Note unserer Regierungen über die Voraussetzungen der Räumung der Kölner Zone auszuhändigen.“

Der Reichsfanzler nahm die Note mit folgender Antwort entgegen:

„Seit der Uebergabe der alliierten Noten am 5. und 26. Januar, auf die Ew. Excellenz soeben Bezug genommen haben, hat die Reichsregierung sowohl bei der Beantwortung jener Noten als auch bei anderen Gelegenheiten Anlaß genommen, ihren Standpunkt in der Frage der Räumung der nördlichen Rheinlandzonen darzulegen. Ich nehme auf diese Erklärungen Bezug. Die mir übergebene Note wird von der Reichsregierung unverzüglich geprüft werden. Die Reichsregierung wird sobald die Entscheidung über die weiteren Maßnahmen treffen.“

Die Note und deren Anlagen werden am Samstag früh veröffentlicht werden.

### Frankreichs Antwort an England.

WTB. London, 4. Juni.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet, das französische Außenministerium habe den Entwurf der Note an Deutschland über den Sicherheitsplan fertiggestellt, dessen Text sich sehr eng an das Memorandum halte. Der Entwurf werde der britischen Regierung mitgeteilt werden. Er bedürfe aber noch der Zustimmung des französischen Ministerrats. Briands Wunsch, die britische Forderung des Paktes anzunehmen, werde bekräftigt durch die Tatsache, daß in Paris keine große Opposition gegen diese Forderung erhoben wurde. Hervorragende politische Schriftsteller aus dem nationalpolitischen Lager seien jetzt bereit, sie anzunehmen als höchstmäßiges, was Frankreich je von Großbritannien erhoffen könne. Es verlaute, daß der Entwurf, sobald Poincaré, der zwar Gegner jedes gegenläufigen Paktes mit Deutschland sei, keine Opposition gegen den Garantiepakt machen werde, in der Briandischen Form angenommen werde, wonach Frankreich nach britischer Auffassung das Recht habe, seinen Alliierten an der Diktandene Deutschlands beizutreten.

Poincaré möchte nur, so schreibt das Blatt weiter, daß alle Bedingungen ohne irgendwelche Geheimhaltung der Öffentlichkeit vorgelegt werden. Die französische Regierung habe in London klargestellt, daß die Annahme der britischen Auffassung des Paktes sich auf von der britischen Regierung erhaltene Zusicherungen gründe. Der Pakt könne unter keinen Umständen so ausgelegt werden, daß er Frankreich hindere, in ehrenhafter Weise seine Verpflichtungen aus den mit Polen und der Tschechoslowakei abgeschlossenen Verträgen zu erfüllen, die Deutschland bekannt gegeben werden sollen, wenn der Pakt unterzeichnet ist. (1) Auf der anderen Seite sei die französische Regierung nicht der Meinung, daß die Neutralität des Rheinlandes angegriffen werden könne, wenn die militärischen Operationen infolge der Unterstützung Polens und der Tschechoslowakei durch Frankreich durch deutsches Gebiet getragen werden sollten. Die Franzosen seien indessen nicht der Ansicht, daß die Möglichkeit einer militärischen Intervention sehr ernstlich ins Auge gefaßt zu werden braucht. In Paris werde allgemein geglaubt, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen sich in Zukunft wahrscheinlich

bessern werden. Wenn man die Möglichkeit eines Konfliktes zwischen Deutschland und Polen vermeiden wolle, so sei dies in weitestem Maße auf den Wunsch zurückzuführen, die nationale Ehre im Hinblick auf Frankreichs Verpflichtungen gegenüber den Staaten an Deutschlands Diktandene zu wahren.

Der Berichterstatter bemerkt noch, die französische Aufmerksamkeit konzentrierte sich in erheblichem Maße auf innere Angelegenheiten, namentlich auf die Finanzschwierigkeiten. Die auswärtigen Angelegenheiten würden von nun an weit weniger Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, als es jemals während der letzten 10 Jahre der Fall war. Die französische Regierung erwäge die Ernennung eines Ausschusses von Sachverständigen außerhalb des Parlaments, der umfangreiche Machtbefugnisse erhalten werde, um Frankreichs Zahlungsfähigkeit und die Frage der Regelung des Budgets und der Bezahlung der Schulden zu untersuchen.

WTB. London, 4. Juni.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ hebt ebenso wie die gestern veröffentlichte Reutersnote hervor, daß die in Paris veröffentlichten Angaben über den britischen Standpunkt in der Frage des Durchmarsches von Truppen durch ein entmilitarisiertes Rheinland der Grundlage entbehren. Es seien offenbar Dinge in die britische Note hineingelesen worden, die gar nicht darin enthalten waren. Man könne aber mit Sicherheit über die britische Auffassung sagen, daß das Recht irgend einer Macht, Truppen durch die entmilitarisierte Zone durchzuziehen zu lassen, entschieden werden würde durch die moralische Seite des betr. Falles und durch die Bestimmungen der Völkerbundsatzung.

### Der Aufstand in China.

Die Lage von Stunde zu Stunde ernst.

WTB. Shanghai, 4. Juni.

Die Unruhen in der Stadt dauern an. In den Außenvierteln wurde eine Reihe von Ausländern von Chinesen überfallen, in der Mehrzahl der Fälle aber von Militärpatrouillen vor weiteren Schäden bewahrt. Im Zentrum der Stadt wird noch gekämpft. Viele Chinesen kamen bei diesen Kämpfen ums Leben oder wurden verletzt. Nach den letzten Feststellungen sind 21 der streikenden Arbeiter getötet und 75 verwundet worden. Eine Ausländerin wurde durch einen Steinwurf getötet. Inzwischen sind Panzerwagen in die westlichen Viertel, wo sich der Hauptherd der Unruhen befindet, gelangt. Die Schwankenden werden von Studententruppen zum Ausmarsch im Kampf aufgefordert.

TU. London, 3. Juni.

Die Lage in Shanghai wird von Stunde zu Stunde ernster. Der Streit nimmt ständig zu. Die Ausländer haben in dem Vorort Chapei, der ihnen eine brauchbare Operationsbasis gegen die ausländischen Niederlassungen bietet, Barrikaden errichtet. Der

### Mangel an Nahrungsmitteln

macht sich bei den Chinesen mehr bemerkbar als bei den Ausländern, die große Vorräte besitzen. Die Aussichten für ein Kompromiß sind sehr gering. Die Ausländer sind entschlossen, die Auführer zu unterdrücken, während die Chinesen zu erregt sind, um ruhige Ratschläge anzuhören.

„Daily Telegraph“ meldet aus Tokio, die Lage in Shanghai werde dort mit ernster Sorge betrachtet. Man betone, daß die Stellung der Studenten in China mit der in Europa nicht zu vergleichen sei. In China hätten sie einen ungeheuren Einfluß in allen politischen Zentren und bildeten eine wirkliche Macht. Seit vielen Monaten sei unter den Studenten die Lehre

### „China den Chinesen“

erneut verbreitet worden, und die Feindseligkeit gegenüber jeder Art fremder Einmischung besonders seitens Englands und Japans sei ausgesprochen geworden. Man glaube in Japan, die Niederdrückung von Studenten in ganz China werde sehr viel ausgebeutet werden, und die Lage erfordere große Vorsicht.

In einem Leitartikel des „Daily Telegraph“ warnt das Blatt die Mächte davor, gegenüber der Lage in China auch nur die geringste Schwäche zu zeigen. Die Wiederherstellung der Ordnung und die Aufrechterhaltung der Gesetze müsse entsprechend den Bestimmungen der Verträge unbedingt durchgeführt werden. Das

Blatt fordert zum Schluß nach Wiederherstellung der Ordnung die Einberufung einer Konferenz zur Regelung der chinesischen Frage.

TU. Paris, 4. Juni.

Am Quai d'Orsay wurde auf eine Anfrage mitgeteilt, daß zwischen den alliierten Mächten auf diplomatischem Wege ein Meinungsaustrausch über die Vorfälle in Shanghai im Gange sei. Vorläufig werde aber die Initiative zur Ergreifung weiterer Schutzmaßnahmen den diplomatischen Vertretern überlassen.

WTB. Kanton, 4. Juni.

Die nach Kanton fahrenden Personenzüge fahren nicht mehr. In der Stadt finden umfangreiche Truppenbewegungen statt. Die Lage ist außerordentlich ernst. Kämpfe werden jederzeit erwartet.

### Die Forderungen der Peking Studenten.

WTB. Peking, 4. Juni.

Die Studenten hielten Versammlungen ab, in denen u. a. die Abberufung und Bestrafung des englischen Konsuls in Shanghai und Verurteilung derjenigen Polizeibeamten, die während der Unruhen in Shanghai auf Studenten geschossen haben, zum Tode und Entschädigung für die Verwandten der Getöteten, Entschuldigung der britischen Regierung und Zurücksetzung der Konzeption gefordert wurden. Es wurde auch verlangt, daß alle wirtschaftlichen Beziehungen mit Großbritannien gelöst, die Einlagen bei britischen und japanischen Banken zurückgezogen, daß keine britischen und japanischen Banknoten angenommen und japanische Untertanen keine Lebensmittel verkauft werden sollten, sowie daß chinesische Angestellte ihre Stellung bei britischen und japanischen Arbeitgebern aufgeben sollten.

### Ein Bericht des deutschen Gesandten in Peking.

TU. Berlin, 4. Juni.

Au hiesiger zuständiger Stelle liegt ein ausführliches Telegramm des deutschen Gesandten in Peking, Dr. Boyen, vor. Es kann gesagt werden,

daß irgendwelche Besorgnis für das Leben deutscher Untertanen nicht besteht.

Auch dürften die deutschen Interessen in China nicht gefährdet erscheinen. In dem Telegramm Dr. Boyens wird u. a. gesagt, daß das diplomatische Korps beschließt, auf die Protestnote der chinesischen Regierung in versöhnlichem Sinne zu antworten. Die chinesische Regierung ihrerseits beabsichtigt, eine aus hohen Beamten bestehende Unterkommision nach Shanghai zu entsenden. In Berliner gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die internationale Verwaltung in Shanghai die Stadt vollkommen in Händen hat. Die ganze Bewegung trane nicht nur einen fremdenfeindlichen, sondern auch einen ausgesprochen antikapitalistischen Charakter mit politischen Hintergründen.

Der Berichterstatter der „Vossischen Zeitung“ in Shanghai meldet, daß die deutschen Kaufleute sich an den Arbeiten der Nothilfe beteiligen, an den militärischen Maßnahmen aber unteilhaft sind.

### Der Prozeß gegen die Leiter der Wöllersdorfer Werke.

TU. Wien, 4. Juni.

Wente beginnt vor dem Schöffengericht der seit langem erwartete Prozeß gegen die verantwortlichen Leiter der Wöllersdorfer Werke A.G. wegen des Verbrechens des Betrugs und der Veruntreuung von Staatsgeldern. Angeklagt sind die führenden Persönlichkeiten des Berliner Metallkonzerns Leon Sklara, Helmut Neumann, der Münchener Großindustrielle Siegfried Neumann und der ehemalige Sektionschef Baron Puffner. Die Dauer des Prozesses, in dem 100 Zeugen, darunter Mitglieder des Kabinetts und der früheren Regierung vernommen werden, wird vorläufig auf vier Wochen angesetzt. Sklara hat gestern mitgeteilt, daß er nicht erscheinen werde, weil sein Ersuchen um freies Geleit abgelehnt worden ist. Gegen ihn wird der Prozeß in Abwesenheit durchgeführt werden, während die übrigen Angeklagten sich persönlich verteidigen werden.

## Oesterreich und der Völkerbund.

(Von unserem Wiener Berichterstatter.)

Wieder einmal naht sich der Zeitpunkt, da österreichische Minister sich zur Reife nach Genf bereit machen, um mit dem Völkerbundsrat über die Sanierung Oesterreichs zu verhandeln. Ginge es bloß um die Erfüllung des vor zwei einhalb Jahren aufgestellten Wiederaufbauprogramms, mühte alles in schöner Ordnung sein. Oesterreich hat die ihm auferlegten Verpflichtungen fast bis zum 3-Punkt eingehalten. Der Staatshaushalt ist ins Gleichgewicht gebracht, die Währung stabil, ein Kompromiß sämtlicher Parteien des Nationalrates und der Länder in der schwierigen Frage der Landeskultur und Verwaltungsreform angebahnt, diese sucht den Wünschen der Länder nach Ausdehnung ihrer Einflusssphäre entgegenzukommen, ohne daß dadurch der Gesamtkörper leidet. Die Länder haben im neuen Oesterreich eine ganz andere Bedeutung als im alten Staate; ihre Macht ist gewachsen und in Randesachen sind sie von der Zentralregierung völlig unabhängig. Sie haben diese gesteigerten Befugnisse auch dazu benützt, um in den letzten Jahren, besonders auf dem Gebiete der Landeskultur und des Ausbaues der Wasserkräfte, Freispieliches zu schaffen. Daneben machten sich reichlich bisweilen auch Bestrebungen geltend, ein Staat im Staat zu werden und die Zentralregierung völlig beiseite zu schieben. Es ist das Verdienst der Großdeutschen, einen Mittelweg gefunden zu haben, der zwischen zu großem Separatismus und zu starrem Zentralismus hindurchführt. Namentlich auch im Hinblick auf einen künftigen Anschluß Oesterreichs an das Deutsche Reich ist es von Wichtigkeit, daß die Zerplitterung nicht zu weit getrieben wird. Der Landeshaupmann, das freigewählte Oberhaupt des Landes, bleibt als Organ der mittelbaren Bundesverwaltung dieser unterstellt; die Zentralregierung wird auch künftig die Bezirkshauptleute in den Ländern ernennen. Das Interesse des Bundes wird in den Ländern auch bei einheitlicher Verwaltung gewahrt werden, wo dies in Frage kommt. Ueber die Finanzgebarung von Bund und Ländern wird der oberste Rechnungshof eine strenge Kontrolle ausüben und durch ein eigenes Gesetz wird der Besteuerung in den einzelnen Ländern eine Grenze gezogen, die nicht überschritten werden darf. Auf diese Weise soll dafür gesorgt werden, daß Elektrizität, Kraftfahrzeuge, Fremdenzimmer- und Kurzusgaben nicht zu demnütigen für Industrie, Gewerbe und Handel werden. Schon früher hat der Bund die Erwerbsteuern für Gewerbetreibende und Aktiengesellschaften gewaltig herabgesetzt.

Oesterreich hat mehr getan, als man von ihm forderte. Es wird angefaßt der schwierigen Wirtschaftslage nicht ermangeln, die Gegenrechnung zu präsentieren. Noch immer dienen 42 Millionen Dollars des Völkerbunds-Kredits, für die Oesterreich 11 Prozent Zinsen zahlt, gegen lächerlich niedrige Zinsen der ausländischen Volkswirtschaft. Oesterreich wird verlangen, daß mindestens 18 Millionen Dollars freigegeben werden, um die Strecke Innsbruck—Salzburg zu elektrifizieren und die Kräfte des Ahnens zu nützen. Der österreichischen Industrie würde dadurch wenigstens zum Teile Beschäftigung ausgeführt werden, was umso notwendiger ist, als man noch immer 170 000 Arbeitslose zählt und überdies auf Geheiß des Völkerbundes gerade jetzt weitere 20 000 Staatsangehörige aller Kategorien abgebaut werden müssen.

Der Völkerbund selbst scheint die Empfindung zu haben, daß auf den bisherigen Wegen und mit den bisherigen Mitteln die österreichische Frage nicht gelöst werden kann. In den letzten Tagen hat Sir Drumont, des Völkerbundes Generalsekretär, an die österreichische Regierung im Namen des österreichischen Komitees und Mr. Chamberlain ein Schreiben gerichtet, das an Liebenswürdigkeit nichts zu wünschen übrig läßt und sich mit dem Vorschlag einverstanden erklärt, im Juni in Wien eine Exportisa des Völkerbundes über Oesterreichs wirtschaftliche Lage zu veranstalten. Dr. Vanton, der Chefredakteur des Londoner „Economist“, und Prof. Ritt, Professor an der Pariser Sorbonne, werden eintreffen. Sie werden wohl feststellen, was jedermann in die Augen springt, daß die Nachbarn Oesterreichs solche Polkmauern aufgerichtet haben, daß dadurch Oesterreichs Export unterbunden wird und der in St. Germain geschaffene Staat Mangel an Rohstoffen und Lebensmitteln hat. Wird mit dieser theoretischen Feststellung Oesterreich gedient sein? Wird diese Exportisa mehr als eine Gewissensregung des Völkerbundes angefaßt der Tatsache bedeuten, daß sich nicht nur Dr. Vensch, sondern ebenso Herr Mussolini gegen den Anschluß, den wirklichen Weg ins Freie, ausgesprochen haben? Denn Italien ist in unserem Falle ebenso negativ wie die kleine Entente. Die Vorzugszölle mit der Tschechoslowakei sind praktisch ebensowenig zu verwirklichen, wie eine Zoll-

Die heutige Abendausgabe unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

unten Oesterreichs mit Italien. Von den bereits in früheren Artikeln mitgeteilten Einwürfen abgesehen, würde schon die gegenseitige Rivalität der in Betracht kommenden Staaten eine solche Lösung unmöglich machen. Sie bleibt darum negativ. In der Geschichte behält aber das Negative immer Unrecht. Und so konnte Präsident Dr. Dinghofer auf dem soeben abgeschlossenen großdeutschen Parteitag sagen: „Der Anschluss ist und bleibt auf dem Wege, die Bevölkerung Oesterreichs und des Deutschen Reiches will ihn, und diesen Willen wird keine Macht der Erde imstande sein, auf die Dauer aufzuhalten. Verzögert kann er werden, beseitigt jedoch niemals, wenn wir nur selbst wollen. Die Weltordnung ist heute keineswegs so eichrig, daß sie als eine beständige angesehen werden kann; auch für uns wird wieder die Zeit der Gerechtigkeit kommen!“

Dr. G. N.

### Tagung der Deutschen Gesellschaft für Völkerrecht.

TU. Stuttgart, 3. Juni.

In den wundervollen Räumen der Villa Berg fand heute abend die Begrüßung der Deutschen Gesellschaft für Völkerrecht statt, die zu ihrer diesjährigen Jahresversammlung in Stuttgart morgen zusammentritt. Im Namen der Stadt Stuttgart entbot Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager den Gästen einen herzlichen Willkommgruß. Namens der württembergischen Staatsregierung und im besonderen Auftrag des Staatspräsidenten hieß Justizminister Vengerle die erlesene Gesellschaft angehendster Vertreter der juristischen und politischen Wissenschaft und Praxis herzlich willkommen. Die Beschäftigung mit Fragen des Völkerrechts sei schon vor dem Kriege von Nutzen gewesen, aber, was das deutsche Volk nach dem Versailles-Vertrag erlebt habe, mache die Beschäftigung mit dem Völkerrecht zu einer Notwendigkeit. Mehr als je müßten die Erkenntnisse wissenschaftlicher Forschungen auf dem Gebiet des Völkerrechts in das Wissen und Wollen aller im öffentlichen Leben tätigen Hineinverwoben werden. Der Justizminister schloß mit der Hoffnung, daß aus der völkerrechtlichen Arbeit für das ganze Deutschland Zukunft Nutzen erwachsen möge.

Im Namen des Rektors der Landesuniversität und der rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen sprach Dr. Hegler ein Willkommwort und Staatspräsident A. D. Professor Dr. v. Pistorius, namens der Technischen Hochschule und ihres Rektors, Geheimrat Niemeyer (Hamburg) dankte mit warmen Worten förmlichen Rednern für das große Verständnis, das die Gesellschaft und ihre eruchten Verbündeten in Württemberg gefunden haben und gab dem Wunsch Ausdruck, daß das württembergische Land reicher und voller seiner Bestimmung und Fähigkeit nach sich entwickeln möge.

### Die Lohnkämpfe in Frankreich.

TU. Paris, 4. Juni.

Die sozialistische Kammergruppe hat gestern vormittag ihre Mitglieder der Finanzkommission beantragt, für die Forderungen der Postangestellten einzutreten. Die Wiederherstellung des 70 Millionen-Kredits wird, wie man in Kreisen des Finanzministeriums betont, zur Folge haben, daß die übrigen Staatsbeamten mit neuen Forderungen antreten werden. Infolgedessen ist die Zustimmung des Finanzministers zu den Ansprüchen der Postangestellten sehr zweifelhaft. Freitag abend läßt die Kritik ab, die der Nationalrat der Grubenarbeiter den Arbeitgeberern zur endgültigen Bewilligung der zeitweiligen Gewährung gestellt hat. Der Nationalrat hat eine Resolution angenommen, wonach einer Vorkaufverpflichtung mit allen Mitteln, auch mit dem Generalstreik entgegen gearbeitet werden wird. Eine Abordnung des Nationalrats wurde gestern abend vom Minister für öffentliche Arbeiten empfangen. Die Gruben-

gewerkschaften konnten noch nicht zu einem Beschluß kommen. Eine neue Besprechung ist auf heute abend angesetzt.

### Spanien plant Truppenlandungen in Marokko.

Ein Ultimatum an Abd el Krim.

TU. Paris, 4. Juni.

Der „Matin“ meldet aus Madrid: Die spanische Regierung hat Abd el Krim ein Ultimatum gestellt, worin der marokkanische Führer aufgefordert wird, sich der Landung spanischer Truppen an der Küste von Märcenas nicht zu widersetzen. Das Ultimatum läuft in den nächsten Tagen ab, worauf das spanische Geschwader in See stechen wird. Die Landungstruppen sind 18 000 Mann stark. Die Landungsoperationen sollen noch vor dem 15. Juni beendigt werden.

WTB. Paris, 3. Juni.

„Petit Parisien“ glaubt zu wissen, daß der französisch-spanische Meinungsaustrausch hinsichtlich der Stellungnahme zu den Marokkointritten auf gutem Wege sei. Es scheint festzustehen, daß die Regierung des Generals Primo de Rivera sich zu einer strengeren Ueberwachung der Küste, über die die Miff-Stämme verfügen, bereit erklärt habe. Außerdem scheint es wahrscheinlich, daß das spanische Direktorium bereits die Verpflichtung übernommen habe, mit Abd el Krim kein Abkommen zu treffen, solange dieser noch im Kampfe mit Frankreich stehe. — Nach dem „Journal“ verhandeln Spanien und Frankreich jetzt auch über die Abänderung der Beeinflussungszone, sowie vor allen Dingen über die Unterdrückung des Waffenschmuggels. Es scheint, daß in diesen beiden Fragen ein Einverständnis noch nicht erzielt werden konnte.

### Generalrazzia in Sofia.

TU. Sofia, 4. Juni.

Die auf Veranlassung des Ministers des Innern durchgeführte Generalrazzia dauerte von 4 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Die Stadt war von Militär und Polizei geriebt. Niemand durfte ohne Ausweis die Straßen betreten. 1/2 Uhr früh begannen die Hausdurchsuchungen, während deren ausnahmslos das Verlassen der Häuser verboten war. Es wurde eine größere Anzahl von Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere, seit langem gesuchte Verschwörer, darunter der Führer der fünfjährigen Bande, die Mitte April den Anschlag auf König Boris verübte. Großes Aufsehen erregte die Aufordnung des Kriegsministers erfolgte Verhaftung des Direktors des Sofiaer Kriegsarsenals, Dr. Rafalow, der beschuldigt wird, mit den Kommunisten in Verbindung stehend und ihnen Sprengstoffe und anderes Material geliefert zu haben.

### Der Generalstreik in Dänemark.

S. Paris, 3. Juni.

Der „Temps“ meldet aus Kopenhagen, daß der dänische Generalstreik, der nunmehr schon seit drei Monaten andauert, das wirtschaftliche Leben ganz Dänemarks ganz außerordentlich hemmt. Die letzten Verhandlungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern sind wiederum gescheitert. Seit 6 Uhr früh machen auch die Seefahrer gemeinsame Sache mit den Streikenden und sind von sämtlichen dänischen Schiffen, die in den Häfen liegen, weggegangen. Infolgedessen hat die skandinavisch-amerikanische Schiffsahrtsgesellschaft ihre Abfahrten nach New York nicht benehmen können. Uebrigens machen auch die englischen Werftarbeiter gemeinsame Sache mit den dänischen Streikenden, indem sie sich weigern, die dänischen Schiffe zu entladen, die in den englischen Häfen eintreffen.

Der Grund des geschilderten Zurückbleibens dürfte in dem Bestreben liegen, den Zeitraum vom 12. bis 25. Januar auszufüllen. Der 25. Januar ist nämlich ein überaus bedeutsamer Tag: S. Paolo dei segni (S. Paul der Deuter)! Aller Augen sind auf diesen Tag gerichtet; denn sein feines Begebenheiten im Wetter werden Schlüsse auf die Ereignisse des ganzen Jahres gezogen! Schon in den Diarien des Marin Sanudo vom Jahre 1400 findet sich folgender Vers:

Clara dies Pauli largas fruges indicat anni;  
Si nix vel pluvia, designat tempora cara,  
Si fuerint venti, designat proelia genti;  
Si fuerint nebulae, pereunt animalia quaeque.

Und vom 25. Januar 1500 schreibt er: „Es war S. Paulstag und es war hell; das bedeutet Ueberfluß. Und es war außerdem windig; das bedeutet Krieg.“

Wie viel die Bauern von dem Einfluß des S. Paul auf das Wetter halten, geht aus einem Verfahren hervor, das sie anwenden, um das künftige Wetter kennen zu lernen. In zwölf halbe Maßdalen wird etwas Salz gegeben. Man setzt sie dann in der Nacht vor S. Paul der Witterung aus und versteht sie mit Nummern. Nummer 1 ist Januar, Nummer 2 Februar usw. Am nächsten Morgen wird nun festgestellt, ob sich in einer Schale das Salz aufgelöst hat und in welcher; der dieser Nummer entsprechende Monat wird regnerisch. Dieses Maßbarometer gibt es übrigens auch in Deutschland.

Die wissenschaftliche Begründung für diese Vorurteile fehlt. Die Bedeutung, die folgenden Anzeichen gegeben wird, stammt wahrscheinlich von irgend einem Astrologen des Mittelalters. Der Ursprung der Gebräuche dagegen ist ganz erheblich älter und liegt vollständig im Dunkeln.

Von solchen feststehenden Daten, die auf das kommende Wetter Schlüsse ziehen lassen, gibt es noch mehrere. Da ist z. B. der 2. Dezember, der Tag der hl. Bibiana, einer Jungfrau, die im Jahre 303 den Märtyrertod erlitt, weil sie sich weigerte, den heidnischen Götterbildern Opfer darzubringen. Wenn es nun an dem ihr

### Wirtschaftskrise in Polnisch-Oberschlesien.

TU. Katowitz, 3. Juni.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, steht die Stilllegung von bekannten größeren industriellen Werken unmittelbar bevor. Die Aussichtslosigkeit der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen hat eine Reihe von Gruben veranlaßt, ihre Belegschaft darauf aufmerksam zu machen, daß mit dem 15. Juli mit der Entlassung eines großen Teiles der Belegschaft zu rechnen ist. Demnach noch schlimmer ist die Lage der Eisenindustrie. Hier stehen einige große Werke vor der Aussicht, in Kürze den Bankrott anzumelden. Sollte in den nächsten Wochen keine Einigung in den deutsch-polnischen Verhandlungen erfolgen, so sind diese Werke dem Ruin ausgeliefert.

TU. Katowitz, 4. Juni.

Die englischen Parlamentarier, die sich befanntlich auf einer Studienreise durch Mittel- und Osteuropa befinden, sind in Katowitz eingetroffen. Von ihrem Willen, sich eine objektive Ansicht über die Wirtschaftslage zu verschaffen, zeugt, daß sie besondere Verhandlungen mit dem Demobilisierungskommissar verlangt haben, zu denen auch die Gewerkschaften eingeladen sind.

### Evangelisch-Sozialer Kongress.

WTB. Halle a. d. S., 3. Juni.

Die Tagung des Evangelisch-Sozialen Kongresses, an der zahlreiche Vertreter von Ministerien und Behörden, auch Gäste aus dem Ausland, der Schweiz, Finnland und Philadelphia teilnahmen, wurde gestern abend mit einem Gottesdienst und einem Volksabend eingeleitet. Heute vormittag begannen die eigentlichen Verhandlungen mit einem Vortrag des Staatspräsidenten Dr. Gellpa über die seelischen Wirkungen der Mechanisierung und Rationalisierung der Industriearbeit. Am Abend sprach Krümlin von Gierde über Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend. In einer dazu gehaltenen Entschließung heißt es: Der Evangelisch-Soziale Kongress erachtet eine bessere Ausbildung der weiblichen Jugend zum Hausfrauen- und Mutterberuf als lebenswichtige Aufgabe des Staates. Er stellt fest, daß die Durchführung einer obligatorischen hauswirtschaftlichen Vorbereitungsschule für alle 14jährigen, aus der Schule entlassenen Mädchen der beste Weg zu Erreichung dieses Zieles ist. Mit einem Vortrag des Professors Aberkalden über bevölkerungspolitische Probleme der Gegenwart finden die Verhandlungen des Kongresses morgen ihren Abschluß.

### Schutz der freien Gewerbe gegen die Unterbietungskonkurrenz der Strafanstalten.

VDZ. Berlin, 3. Juni.

Handwerk und Gewerbe leiden, so wurde in einer kleinen Anfrage preussischer demokratischer Landtagsabgeordneter ausgeführt, seit langem unter einer Unterbietungskonkurrenz der Gefängnis- und Justizhausverwaltungen. Das Staatsministerium wurde deshalb erudt, auf die genaue Innehaltung der für Handwerk und Gewerbe geltenden Tarife durch die Strafanstaltsverwaltungen zu achten, ferner für eine vorüberige Änderung der gesetzlichen Organisationsform des Handels und Handwerks zu sorgen. Endlich wurde erudt, keine Staatsaufträge an die Reichsbrodereie zu geben, da diese durch die Heranziehung aller nur erreichbaren Aufträge selbständige Unternehmungen zu vernichten drohe.

In ihrer gemeinsamen Antwort schließen sich der preussische Handelsminister, Finanzminister und Justizminister der Auffassung an, daß ein Unterbietungswettbewerb der Strafanstaltsarbeit im Hinblick auf die Interessen

des freien Handwerks und Gewerbes vermieden werden muß. Eine völlige Preisangleichung an die freigewerblichen Erzeugnisse sei jedoch nicht möglich, weil die Erzeugnisse der Strafanstaltsarbeit gegenüber den Waren auf dem Freimarkt in der Regel minderewertig seien. Ferner erfordern es die Interessen der Rechtspflege, daß der Gefangene einer geregelten Tätigkeit nicht entfremdet wird; nach § 64 der Grundzüge über den Vollzug von Freiheitsstrafen sollen die Gefangenen in erster Reihe für den Bedarf der eigenen Anstalt, in zweiter Reihe für die anderen Strafanstalten und Behörden, in dritter Reihe gemeinnützig beschäftigt werden. Nur so weit diese Arbeiten nicht geschafft werden können, dürfen Gefangene auch für Privatunternehmer beschäftigt werden. Aus dieser Eigenart der Strafanstaltsarbeiten ergibt sich die Unmöglichkeit, die Gefangenenarbeitslöhne den tariflichen Löhnen freier Arbeit gleich zu setzen.

### Beratung über die Verbrauchsteuer.

Beratung der Weinsteuer. — Salzsteuer. — Zuckerversteuer. — Die Frage der Inflationsgewinnsteuer.

VDZ. Berlin, 3. Juni.

Der finanzpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats behandelte am 3. Juni den Gesetzentwurf zur Milderung der Verbrauchsteuer und stimmte der Vorlage der Reichsregierung mit folgenden Änderungen zu. Bei der Weinsteuer erkannte es der Ausschuss nicht als berechtigt an, daß die weinähnlichen Getränke, hergestellt aus gekauften Obst und gekauften Beeren auch dann zur Steuer herangezogen werden sollen, wenn sie von Privatpersonen zum eigenen Gebrauch hergestellt sind. Der Ausschuss empfahl ferner eine Prüfung der Frage einer Herabsetzung der Weinsteuer. Der Ausschuss stimmte der Aufhebung der Steuer für Zuckerrisikala zu, kam jedoch für das Speisefalz zu keinem einheitlichen Gutachten. Bei der Zuckerversteuer empfahl der Ausschuss der Regierung eine Herabsetzung der Steuer auf 16 Reichsmark für 100 Kilogramm. Als Fälligkeitstermin für Verbrauchssteuern wurde der 20. Tag des Monats empfohlen, der auf den Monat folgt, in dem die Steuerpflicht entstanden ist.

Darauf behandelte der Ausschuss die Frage der Besteuerung von Inflationsgewinnen; er gelangte nicht zu einem einheitlichen Gutachten, sondern unterbreitete die verschiedenen Ansichten der Mehrheit und der Minderheit der Reichsregierung. Das Mehrheitsgutachten lehnt es aus steuerrechtlichen und wirtschaftlichen Gründen ab, von der Regierung die schleunige Einbringung eines Gesetzesentwurfes über die Besteuerung von Inflationsgewinnen zu fordern, obwohl das Rechtsempfinden eine solche Sonderbesteuerung fordere. Das Minderheitsgutachten geht dahin, daß das Berechtigtheitsgefühl weiter Volkskreise diese Steuer verlange und die Gegenstände der Wirtschaft sich kaum in der befürchteten Weise auswirken würden und daß deshalb die alsbaldige Veranlagung und Erhebung einer einmaligen Vermögenszuwachs- und Vermögenserhaltungsteuer vorzuschlagen sei.

### Flug von Barcelona nach Rom.

E. Rom, 3. Juni. Die beiden italienischen Luftschiffe „F“ und „Geria“ sind ohne den geringsten Zwischenfall von ihrem Flug Barcelona-Toulouse zurückgekehrt, wo sie vorgestern abend nach 11 Uhr aufgetroffen waren. Die Luftschiffe hatten 12 Passagiere an Bord. Die Strecke Barcelona-Rom ist in 25 Stunden zurückgelegt worden, während man mit der Eisenbahn drei Tage braucht. Der Kommandant eines der Luftschiffe erklärte, diese Fahrt zeige, wie leicht durchführbar und nützlich ein Luftdienst zwischen Italien und Spanien wäre, für den sich die Luftschiffe besonders gut eignen würden.

### Wettervorhersage und Folklore in Italien.

Von Siegfried Raether.

Vergebens ereifern sich die Wetterwarten. Sie behaupten, daß man wohl auf zwei, höchstens drei Tage mit ziemlicher Gewißheit das Wetter voraussagen könne; keinesfalls aber auf längere Zeit — das „Wol“ weiß es besser. Die Heiligen machen das Wetter in Italien! Und wenn es nicht gerade die Heiligen sind, dann weiß man doch vom Großvater her — an welchen Zeichen das zukünftige Wetter zu erkennen ist. Das ist doch immer schon so gewesen! Und was wissen die Bücherwürmer von der Natur? Da nun Italien in erster Linie ein Ackerbaustaat ist, so kommt es den Bewohnern eben sehr darauf an, weit voraus zu wissen, wie sich das Wetter verhalten wird.

Zunächst haben wir da einmal die giorni endegari (verstümmelt aus indicator, also etwa die Anzeigetage), das sind die „Sundwanzigtage“, nämlich der 1. bis 25. Januar jeden Jahres. Aus ihnen erkennt der Landmann im großen Süden, wie das Wetter sich das ganze Jahr über verhalten wird. Und das geschieht so: jeder der ersten zwölf Tage entspricht einem Monat; also der 1. Januar dem Januar, der 2. Januar dem Februar usw., demnach der 12. Januar dem Dezember. Der 13. Januar entspricht wiederum dem Dezember, der 14. dem November und so rechnet man rückwärts bis zum 24. Januar, der wiederum Januar bedeutet. Regnet es nun z. B. am 2. Januar, so schließt der Bauer, daß der Februar regnerisch wird; stürmt es am 3. Januar, so wird der März stürmisch. Wenn nun aber am 6. Januar die Sonne scheint, während es am 19., der ebenfalls dem Juni entspricht, „mit Regen gießt“? Ja — dann hat der Bauer allerdings „schweres Kopfweh“. Aber schließlich legt er es sich auf irgend eine Weise zurecht, wobei oft der Wunsch der Vater des Gedankens ist.

geweihten Tage, dem 2. Dezember, regnet, so wird es noch vierzig Tage und außerdem eine weitere Woche regnen. Hiervon ist das Volk fest überzeugt und hat das gemeine Sprüchlein geprägt:

„Santa Bibiana — Quaranta giorni ed una settimana.“

Ein römischer Dialektdichter, G. G. Velli, hat sich auf den Tag der hl. Bibiana des Jahres 1831 ein Sonett geleistet, in dem es heißt:

„Si piove e giorno de Santa Bibiana, Piove e d'illo pe 'mano de notaro.“

Quaranta giorni e poi 'na settimana.“ Auch der Glaube an S. Bibiana hat keine wissenschaftliche Begründung; es ist urales Folklore. Die Herkunft dagegen ist erkennbar insofern, als das Volk eine meteorologische Bedeutung einführte an Stelle der astronomischen. Das alte lateinische Sprichwort heißt: „Ut Bibiana dies sic quadragesima dies.“ Nämlich, so lang der Tag ist an S. Bibiana, so lang ist er auch nach 40 Tagen, wenn die Sonne inzwischen die Wende vollzogen hat und die Tageslängen denjenigen der vor der Wende liegenden Tage entsprechen.

Ein weiterer Wettertag ist der 30. November, der Tag des hl. Andreas, des Fischers. An diesem Tage regnet es nach allgemeiner Anschauung unweigerlich jedes Jahr. S. Andreas war ein Heiliger, aber auch ein Mensch und hatte als solcher einen Beruf, den des Fischers. Nun, und zum Fischen gebraucht er doch — Wasser! Vom Gesichtspunkt eines Scherzes ist dies recht schwach; aber vom Gesichtspunkt des Folklore die einzige Erklärungsmöglichkeit.

Dann haben wir noch Maria Lichtmess — Santa Maria Candelora. Der Glaube, der sich an diesen Tag knüpft, fällt allerdings unter die Kategorie der „unrätlichen Wetterregeln“ wie etwa diejenige bei uns: „Kräft im Oktober der Bahn auf dem Mist — so ändert sich's Wetter oder es bleibt wie es ist.“ Von der Santa Maria Candelora (2. Februar) aber gibt es ein Verslein nach der Methode: „reim' dich oder ich freh' dich“:

A Maria Candelora Dell' inverno siamo fuora;

Ma, se piove e tira vento

Nell' inverno siamo drento.

(Am Maria Lichtmess)

Ist vorbei des Winters Plag;

Aber, wenn es gieht und weht,

Er auf festen Füßen steht.)

Die Franzosen haben übrigens, nebenbei bemerkt, einen ähnlichen Vers:

A Sainte Marie Chandelore!

L'hiver se passe — ou prend vigueur!

Diese Abhandlung erschiene mir unvollständig, wenn ich nicht des braven Barbana, des „Astronomen vom Appennin“, wie er sich selbst nennt, gedenkt. Der Barbana ist ein in weitesten Kreisen des südlichen und besonders des südlichen Volkes verbreitetes kalenderartiges Büchlein, das seit vielen Jahrzehnten am Jahresanfang herauskommt und, eben durch seine große Verbreitung, beweist, daß das Volk den darin enthaltenen Weissagungen glaubt. Diese erkrachten sich nicht nur auf das Wetter, das für viele Tage des ganzen Jahres vorausgesehen wird, sondern auch auf Ereignisse von besonderer Bedeutung für Italien und selbst andere Länder. So weist auf Barbana z. B. den Tod eines großen Ministers, einen Bankrott, eine Verlobung in hohen Kreisen, ohne natürlich Namen zu nennen. Vor allem aber politische Ereignisse; denn er kennt sein Publikum. Er führt sich auf dem Titelblatt mit einem ganz altmodischen Holschnitt ein, der einen langhalsigen Astronomen zeigt, wie er durch ein Fernrohr zum Himmel schaut und dabei mit dem Stiefel hantiert, umrahmt vom Textkreis und dem Spruch:

Adoprando scienza ed Arte

Dichiarate in poche carte

Barbana e gnor predicce

Quel che rende l'uom felice.

Vermutlich ist ein „weiser Mann“, der wohl auch Heilmittel verkaufte, in früheren Zeiten, da noch weniger Wetter lesen konnten als heute, durch die ungezählten kleinen Dreiecke Italiens gezogen und hat sich mit Weissagen den nötigen Nimbus geschaffen. Da man an das Büchlein glaubt, so ist es gewissermaßen auch als Uebersetzung und Folklore anzusehen.

Das Ende der Sonderverwaltung Elsas-Lothringens.

Am 25. Mai wurde in der Deputierten-Kammer in Paris das Urteil über das bisherige General-Kommissariat von Elsas-Lothringen, einer Nachbildung der früheren deutschen Staatsherrschaft, gefällt. Die bisherigen regionalen Einrichtungen wurden abgebrochen und die Spitzen der Verwaltung der 'wiedergebundenen Provinzen' nach den Vorschlägen der Assimilationskommission von Straßburg nach Paris verlegt. Nach den bisherigen Debatten über diese Verwaltungsreform im März dieses Jahres unter Herriot, bei denen die Mehrheit der elsas-lothringischen Abgeordneten in schärfster Opposition gegen das Regierungsprojekt gestanden haben, hätte man annehmen sollen, daß diese Herren beim Schlußsatz sich sehr viel schärfer gegen das Gesetz auflehnen würden, von dem sie nie wissen, daß es nicht nur von ihren Wählern verdammt, sondern dem Lande schaden wird, das sie vertreten. Aber fast widerprüchlos nahm die Kammer die im Sinne des Weilschen Berichtes niedergelegte Verwaltungsreorganisationsanfrage an. Nur der untererlässliche Professor Müller ler brachte eine letzte Lanze für den sterbenden elsas-lothringischen Regionalismus.

Die elässische Landespresse des Linksblocks verzeigte natürlich mit lebhafter Befriedigung das Ergebnis der Abstimmung. Dagegen verhalten sich die Oppositionsblätter verhältnismäßig recht ruhig. Sogar eine so ausgesprochen elässische Zeitung wie der 'Elsässer Kurier' neigt bisher ohne Kommentar zur Tagesordnung über. Allein der Straßburger 'Elsässer' nimmt eingehender Stellung zum Kammerbeschlusse vom 25. Mai. Er bezeichnet die Tatsache, daß die Gesetzgebung der Zukunft die Eigenart des Elsas gänzlich ignoriert, daß Gesetzgebung und Verwaltung den besonderen Verhältnissen und Bedürfnissen des Landes nicht entsprechen, als ein 'bedauerliches Unglück'. Der ungenannte Verfasser - vielleicht Professor Müller selbst - beleuchtet dann die ungeheuerlich anmutenden, richtungslos französischen Verwaltungsmethoden, die an Stelle der so präzise sich abwickelnden elsas-lothringischen Verwaltungsmaschinerie treten soll. Wörtlich heißt es weiter: 'Herr Deputierter Müller hat mit Nachdruck betont, daß unter dem früheren (deutschen) Regime Elsas-Lothringen gut verwaltet wurde nach Methoden, die von Tag zu Tag je nach den Bedürfnissen abgeändert wurden. Es ist hier vieles schlecht geworden. Nichts anderes ist hier an die Stelle von Fortschritten getreten. Soll jetzt unsere vorbildliche Einrichtung durch die altfeindliche, verropfte Nachbildung des Innern ersetzt werden? Sollen wir den verächtlichen merowingischen Ohrenwangen bekommen, dieses Symbol der französischen Bureaucratie, während wir anderes, Besseres gewohnt sind? Alles in allem, es wird sich bald zeigen, daß ein gutes Stück unseres Volkstums, an dem wir hängen, zerstört und begraben wird. Aber wir merken uns die Totengräber unserer spezifisch elässisch-lothringischen Einrichtungen, und das Datum muß festhalten werden. Viele in unserem Volke scheitern die Frage der Kammerentscheidung noch nicht voll zu verstehen. Die Zukunft wird es zeigen, daß die Verwaltungsreform ein Verhängnis für Elsas-Lothringen und die französische Sache in Elsas-Lothringen war.'

Deutscher Gynäkologenkongreß. WT. Wien, 3. Juni. Heute vormittag wurde in Anwesenheit des Bundespräsidenten Heimlich, eines Vertreters der deutschen Gesundheitsbehörde, des Unterrichtsministers und Rektors der Universität der Deutsche Gynäkologenkongreß feierlich eröffnet.

Kunst und Wissenschaft

50 Jahre Hermannsdenkmal. Große Erinnerungsfeier. — Der Heiter Germanicus. Am 16. August 1925 sind 50 Jahre seit dem Tage vergangen, an dem auf der Grotenburg im Teutoburger Walde oberhalb Detmolds das würdige Standbild Hermanns, des Befreiers der Deutschen von römischer Knechtschaft, enthüllt wurde. Ernst von Wandel hat dies erste deutsche Nationaldenkmal geschaffen. Von Jahr zu Jahr, zumal in den schweren Nachkriegsjahren, hat sich der Strom der Besucher des Hermannsdenkmals vermehrt und in Zeiten vaterländischer Not und Bedrängnis haben viele Hunderttausende im Anblick des Hermannsdenkmals innere Kraft und Erbauung gefunden. Zu den großen nationalen Erinnerungsfeiern in diesem Jahre, zu der Fahrt an die Ostsee der Rheinländer, gesellen sich nunmehr die Jubiläumsfeierlichkeiten auf der Grotenburg, zu denen ganz Deutschland eingeladen ist. Den Höhepunkt der zahlreichen Gedenkfeiern wird die Feier am Weistage selbst, am 16. August, bilden. Ihre Krönung findet sie durch die Ankunft der letzten Kämpfer des großartigen Sternkasselfelds der Deutschen Turnererschaft. An den Sonntagen vor- und nachher veranstalten die vaterländischen Verbände, die deutschen Sängervereine, ebenfalls große Feste. Daneben geben Freilichtaufführungen im Jg. Himmelsring.

Der neue Leiter der Weimarer Anstalten. An Stelle des nach Dessau übergetriebenen bisherigen Leiters der Weimarer Anstalten tritt nunmehr der Architekt Dr. Theodor Hartmann, der sowohl als Maler wie als Bildhauer über reiches Können und Wissen verfügt. Zugleich ist auch die Baugewerkschule seiner Leitung unterstellt worden.

Internationale Kunstausstellung Dresden 1926. Die Jahreschau deutscher Arbeit in Dresden bereitet im Zusammenhang mit der Jubiläumsgartenbauausstellung für den Sommer 1926 (Juni-November) eine internationale Kunstausstellung vor. Diese Ausstellung soll in gewählter Form einen Lebensbild über das künstlerische

Die württembergischen Finanzen.

r. Stuttgart, 2. Juni. Der württembergische Landtag hat in zwei Sitzungen am Donnerstag und Freitag die erste Lesung des Staatshaushalts für 1926 erledigt, damit der Haushaltsausgleich sofort nach Pfingsten in die Einzelberatung eintreten kann. Außerdem wurden das Besoldungsgesetz und das Gesetz über die Berufsvertretung der Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker mit einigen Änderungen in dritter Lesung angenommen. Die erste Lesung des Entwurfs eines Gesetzes über die Feststellung des Staatshaushaltsplans für 1926 wurde mit einer großen Rede des Finanzministers Dr. Dahlinger eingeleitet, die vom Haus mit großer Spannung entgegengekommen wurde und lediglich von dem Abg. Keil (Soz.) in seiner nicht immer parlamentarisch einwandfreien Form bekräftigt wurde. Das Bild, das der Finanzminister über die gegenwärtigen und zukünftigen Finanzverhältnisse entwarf, war nicht gerade rosig. Während es gelungen ist, den Fehlbetrag des Rechnungsjahres 1924 von anfänglich 10 Millionen Mark zu beseitigen und den Etat völlig zu balanzieren, bleibt für 1925 trotz der Berücksichtigung sehr weitgehender Deckungsvorschläge der Regierung ein ungedeckter Restbetrag von rund einer Million Mark. Der Gesamtausgabe von 182 922 990 Mark gegenüber. So harmlos der ungedeckte Abmangel von einer Million erscheinen mag, ist in Wirklichkeit die Lage nicht freudig zu beurteilen. Es muß berücksichtigt werden, daß der Abmangel in der ersten Zusammenstellung 24 Millionen betrug und die Ausgaben sich außerdem gegenüber dem Vorjahre um 27 Millionen erhöht haben, waren 24 1/2 Millionen auf den Personalaufwand und nur etwas über 2 1/2 Millionen auf den Sachbedarf entfielen. Der Minister schlug zur Beseitigung des Abmangels eine Erhöhung der Gehaltsentgeltungssteuer und einen endgültigen Finanzausgleich auf dem Gebiet der Verteilung der persönlichen Einkünfte vor. Andere Deckungsmöglichkeiten seien nicht vorhanden. Weitere Dynamisierungen der Landesrenten habe das Ministerium zurzeit für undurchführbar. Die Wirtschaft trage an den Steuerlasten schon jetzt schwer genug. Der Regierungsentwurf gehe davon aus, daß er immer noch schwebende Finanzansprüche zwischen Reich und Ländern zugunsten der Länder ausbilde. Von dem Ausfall dieser Entscheidung werde die künftige württembergische Staatswirtschaft entscheidend beeinflusst sein. Die Steuer- und Finanzpolitik des Reiches habe die Lebensinteressen Württembergs des öfteren unberücksichtigt gelassen. Der unelastische Zustand der Unelastizität und zu weitgehender Bewegungsbeschränkung auf Einnahmen- und Ausgabenseite bestehe immer noch fort und verlange dringend der Abhilfe. Das Reich lasse ganz außer Acht, daß es Württemberg mit seinem Postreivertrag und mit seinem vortrefflich ausgebauten Steuerwesen viel mehr weggenommen habe als jedem andern Land. Der letzte Grund für unsere finanzielle Notlage läge aber neben der starken Einbuße an Volkswerten in den untragbaren Entschädigungslasten der Entente. Der Minister wies zum Schluß seiner Rede darauf hin, daß man sich nur leisten lassen dürfe von dem alten unverrückbaren Gebot einer gesunden Finanzpolitik: Keine Ausgabe ohne Deckung! Mehr sparen und weniger verbrauchen, in dieser Erkenntnis lägen die Wurzeln für den Wiederaufbau der Wirtschaft. Der Verbrauch von ausländischen Genussmitteln und ausländischen Luxusartikeln müsse strengstens angeprangert werden. Das Haus vertagte sich nach der Rede des Finanzministers und rief kurzer Beratung einiger Ansuchenträge bis nach den Pfingstferien.

Bauarbeiterstreik in Württemberg. WT. Stuttgart, 3. Juni. Die Stuttgarter Bauarbeiter haben den Streik aufgegeben und den Streik beendeten und in einer Stärke von etwa 4000 Mann die Arbeit niedergelegt. Auch in Heilbronn wurde beschlossen, in den Streik zu treten. Dort kommen etwa 1000 Mann in Frage.

Kleines Feuilleton

Geistige und körperliche Arbeit. In seinem jüngst erschienenen lehrreichen Büchlein 'Sozialpsychik' stellt Rudolf Kämmer die geistige und körperliche Arbeit in Vergleich zu einander und sagt hierüber: Menschliche Werke kommen auf zweierlei Wegen zustande, die auf den ersten Blick hin gänzlich verschieden und getrennt erscheinen: Geistiges Schaffen und körperliche Arbeit. Wer ein Drama schreibt oder eine Oper komponiert, wer ein Gedicht auswendig lernt oder ein Lied singt, leistet geistige Arbeit. Geht sie ohne jede körperliche Anstrengung vor sich? Wer Ziegel auf einen Bau trägt, Erde aushebt, Kohle fördert oder Stein mahlt, leistet körperliche Arbeit. Denkt er dabei nichts? Es gibt nicht nur a h l l o s e L e b e r s a n g e, wo es sich um geistige körperliche-geistige Arbeit handelt (man denke nur an die Arbeit eines Handwerkers), sondern vor allem ist wichtig, zu erkennen, daß überhaupt grundsätzlich die beiden Arbeiten stets miteinander verbunden auftreten. Sehr reich ist die Betrachtung der Arbeit, die von unseren Frauen in der Küche geleistet wird. Mit großer Selbsterhebung denkt der Mann gewöhnlich, das Kochen und die Führung des Haushaltes seien mindre, weniger Geist erfordernde Arbeiten als seine, des Hausherrn eigene Beschäftigung. Der Hausherr ist vielleicht Vorkühlschaffner, dessen Arbeit darin besteht, täglich 8575 Bücher in kleine Kartons zu knipfen. Seine Frau leht erstens einmal in der Küche, indem sie hin und her geht, die einzelnen Handierungen auszuführen, täglich einen Weg von 5 bis 15 Kilometer zurück. Zweitens muß sie beim Kochen überlegen; sie leistet geistige Arbeit.

Politische Pfingstkonferenz in Konstanz.

Die alljährlich in der Pfingstwoche hier stattfindende Konferenz für christliche Politik war von Persönlichkeiten aus dem Reich, aus Oesterreich und aus der Schweiz besucht. Unter den Gästen sah man den früheren Bundeskanzler Dr. Seipel aus Wien und Geh. Legationsrat Dr. Künzler aus Freiburg, ferner den früheren bayerischen Ministerpräsidenten Graf Verchenfeld. Im Festsaal von St. Johann fanden unter dem Präsidium des Landgerichtspräsidenten Dr. Baumgartner die Verhandlungen statt. Bundeskanzler Dr. Seipel sprach über den Völkerverbund in theoretischer und praktischer Hinsicht. Der erste Teil seiner Rede zeigte die Geschichte des Völkerverbundesgedankens und verwandter Bestrebungen unter den Völkern des Altertums. Er zeigte, wie sich dieser Gedanke der Völkergemeinschaft durch die Zeit der großen Spaltung in Deutschland und wie er dann später in der Völkerverbundsidee und seit dem großen Kriege im Völkerverbundesgedanken wieder neues Leben annahm. Der Redner hob besonders die Gründe hervor, die Oesterreich veranlaßten, sich aktiv am Völkerverbund zu beteiligen. Er bekräftigte die Idee des Völkerverbundes als eine gute Idee. Am Schluß seiner Ausführungen besprach er auch das Verhältnis des Vatikans zum Völkerverbund und betonte, daß der Vatikan in einem Völkerverbund mit dem jetzt bestehenden Völkerverbund eine sehr schwierige Stellung haben werde. Der Vatikan müsse unter allen Umständen seine Neutralität wahren. Die Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. An die Schlußrede an. Nach kurzer Mittagspause sprach Legationsrat Künzler über das Problem der Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich. Er machte dabei auch praktische Vorschläge. Besonders den Wirtschaftskreislauf stehe hier ein weites Feld wirksamer Betätigung offen. Wechselseitige Reisen und Besuche durch Journalisten sollten stattfinden und Politiker und Parlamentarier sollten sich durch persönliche Einkleidung kennen lernen. Frau Professor Brieß gab vom Standpunkt der Frau aus ein fleißiges Bild der Notlage der unteren Schichten des deutschen Volkes und bat die politischen Parteien mit allem Nachdruck, über ihren kleinlichen Streitigkeiten das große Sterben im deutschen Volke nicht zu übersehen. Am Abend vereinigte sich die Teilnehmer an der Pfingstkonferenz an einem Spaziergang nach Emmishofen in der Schweiz.

Deutsches Reich

Die Notlage der Landwirtschaft. TU. Ludwigshafen, 3. Juni. (Drahtber.) Anlässlich der Pfälzischen Landwirtschaftsausstellung fand hier eine Heerchau des Pfälzer Bauernbundes statt. Reichstagsabgeordneter Hepp, der Präsident des Reichsländereigenen, erklärte in seiner Rede, man müsse in der Landwirtschaft mehr produzieren, um die Ernährung des Volkes von der ausländischen Einfuhr unabhängig zu machen. Der Staat müsse sich mehr der Spararbeit beteiligen. Die Verwaltungsansgaben seien zu hoch. Zum deutsch-spanischen Handelsvertrag wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: 'Die Forderungen der pfälzischen Winzer, daß die Abordnungen nicht ihre Partei, sondern die wirtschaftliche Vernunft sprechen lassen, sind zuzustimmen. Der spanische Handelsvertrag ist eine würdige Farce in dem Kränze unserer parlamentarischen Kompromisse. Die Zugeständnisse auf dem Gebiete der Sonderzollgewährung bedeuten nur Hinauschiebung der Krise. Man erwarte von der Reichsregierung, daß sie sofort mit Spanien in Verhandlungen eintrete, und daß die deutsch-spanischen Handelsverträge, falls die Verhandlungen zu keinem Erfolg führen, rechtzeitig gekündigt werden.'

dig werden. Diese Verhandlungen müßten sofort eingeleitet und so zeitig zur Entscheidung gebracht werden, daß bei der kommenden Weinerte des Auslandes nicht mehr zu den den Weinbau vernichtenden Bedingungen eingeführt werde.'

Mietertagung in Dresden. Pr. Berlin, 3. Juni. Der Bund deutscher Mietervereine hält anlässlich der Wohnungs- und Siedlungsausstellung in Dresden vom 5. bis 7. Juni eine Sitzung ab, zu der Vertreter aus allen Teilen des Reiches erwartet werden.

Volksschule und Aufbauschule in Preußen. Berlin, 3. Juni. Dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge hat der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in einem Erlaß über die Aufnahme von Schülern in die Aufbauschulen u. a. erklärt, daß grundsätzlich daran festgehalten werden müsse, daß sich die Aufbauschulen auf dem Lehrgang 7 des Volksschuljahres aufbauen. Nach den Grundsätzen der Denkschrift über die Aufbauschulen könnten nur wirklich begabte Volksschüler in sechs Jahren die Reife der höheren Schulen erreichen. Dies werde aber nur möglich sein, wenn der Unterricht sich an eine möglichst gleichmäßig vorgebildete Schülerschaft wenden könnte. Eine untragbare Erhöhung wäre es, wenn ein größerer Teil der Schüler an anderen Schulen wesentliche Teile der Lehrpläne dieser Klasse erledigt hätte. Der Lehrplan solle daher erst dann erfolgen, wenn die Lehrpläne der beiden Schularten sich einander soweit genähert hätten, daß die Schüler in allen Fächern zu einer Arbeitsgemeinschaft vereinigt werden könnten. In besonders getarnten Einzelfällen bedürfte die Aufnahme von Schülern höherer und mittlerer Schulen in der Untertertia der Aufbauschulen der Genehmigung des Provinzialschulkollegiums.

Die Metzgerei und der Fall Hölle. WT. Berlin, 4. Juni. Die Freie Vereinigung des Großen Berliner Metzgerbundes veranstaltete gestern abend eine öffentliche Versammlung mit dem Thema: 'Der Fall Hölle und die deutsche Metzgerei'. Der Vorsitzende, Dr. Vetter, betonte in seiner Rede, daß die Versammlung gegen die durch den Fall Hölle zutage tretenden Missetaten, besonders gegen den Geheimverlaß des preussischen Wohlfahrtsministers sei, der das ärztliche Handeln in seiner Freiheit beeinträchtigt. Nachdem eine Reihe von Ärzten und Juristen zu dem Verhandlungsgegenstand gesprochen hatten, wurde eine Entschließung angenommen, in der gegen den sogenannten Geheimverlaß des Wohlfahrtsministeriums protestiert wird. Der Erlaß bewende, die Freiheit der ärztlichen Wissenschaft einzuschränken und die Ärzte, insbesondere die Gerichts- und Gefangenen-Medizinalbeamten, zu willenlosen Gehilfen der Richter und Staatsanwälte zu machen. In der Resolution wird schließlich eine Nachprüfung aller auf Grund der Verordnung erlassenen gerichtsarztlichen Gutachten gefordert.

Die Verhandlungen im Baugewerbe abgebrochen. TU. Berlin, 3. Juni. Die Verhandlungen zur Schaffung eines neuen Reichsstarifvertrages der kaufmännischen Angestellten im Baugewerbe mußten heute abgebrochen werden, da eine Verständigung ohne den Schlichtungsausschuß nicht möglich war. Wie verlautet, dürfte das Schlichtungsverfahren mit einem bereits beantragten Verfahren der technischen Angestellten im Baugewerbe verbunden werden. Es handelt sich hauptsächlich um die Frage des Leistungsstarifvertrages.

Auskunftei Bürgel. Einzel- u. Abonnementsauskünfte für jedermann. Kai erstraße 231. Telefon 455.

Drittens muß sie auch bei der Verwaltung des Haushaltes im allgemeinen eine beträchtliche geistige Arbeit leisten. Der scheinbar so tief gehende Unterschied zwischen geistiger und körperlicher Arbeit beginnt sich zu verflüchtigen, sobald wir auf den Kern der Vorgänge eintreten. Das Denken hängt jedenfalls mit Erscheinungen zusammen, die sich als mechanische Arbeiten in Nerven und Ganglien auffassen lassen.

Ein Jubiläum des 'Deutschen Bundes' auf Java.

Die deutsche Kolonie in Batavia zusammengefaßt hat, feiert in diesem Jahre das Fest seines zehnjährigen Bestehens. Eine Festschrift gibt ein anschauliches und vielseitiges Bild des Lebens unserer deutschen Brüder und Schwestern auf dem fernen Java. Ihre Zahl ist nicht allzu groß, aber sie haben das Bewußtsein ihrer Zugehörigkeit zu dem Lande, aus dem einst ihre Väter und Mütter ausgezogen sind, nicht verloren und halten fest zusammen. Vereine und Klubs sorgen für die Erhaltung der Zusammengehörigkeit, indem sie die Volksgenossen zur Pflege ihrer gemeinsamen Interessen zusammenführen. Seit 1886 besteht ein Turnverein, ferner ein Männerchor. In den Räumen des Klubs hat man auch Aufführungen deutscher Operetten veranstaltet. In längeren Ausführungen behandelt die Festschrift wirtschaftliche Fragen und erstattet einen politischen Rückblick auf die Lage der Deutschen auf Java in den letzten Jahrzehnten. — Auch der Geschichte der deutschen Kolonie auf Java wird gedacht. Diese blickt schon auf einen ziemlich langen Zeitraum zurück. Aus dem 18. Jahrhundert haben wir ein Zeugnis für deutsches Wirken in diesem fernen Lande. Ein Mann namens Johann Wolfgang Deydt, der, wie sich noch feststellen läßt, von 1781 bis 1740 in Batavia lebte, hat 1741 ein Werk über die Siedlungen der Niederländisch-Ostindischen Kompanie erscheinen lassen.

Eine Dreiklassen-Einteilung der Kaffees ist in Prag durchgeführt worden. Danach gibt es in der Hauptstadt der Tschechoslowakei von jetzt an Vorkaffees, bürgerliche Kaffees und schließ-

lich gewöhnliche Kaffees für Antifer, Arbeiter usw. Die Behörde hat diese Einteilung vorgenommen, weil für jede Klasse die Preise dem Markt entsprechend genau festgestellt worden sind. Bei den Preisen ist nicht nur auf die Kosten des Getränkes, sondern auch darauf Rücksicht genommen, daß in Prag wie in anderen Städten des entwickelten Kaffeehauslebens der Besucher nicht nur seine Tasse Kaffee trinkt, sondern unter Umständen kundenlang drückt, um sämtliche ausliegenden Zeitungen und Journale zu lesen.

Mythen der Sterne.

Volkstümliche Gestrirnsagen aus der Kindheit der Menschheit. Die verschiedenen Vorstellungen, die die Völker der Erde seit jeher an den gestirnten Himmel geknüpft haben, haben ihren Niederschlag gefunden in zahlreichen sagenhaften Ueberlieferungen. So gruppieren sich um jedes einzelne Sternbild zahlreiche Mythen, die, so weit es sich um die sogenannten primitiven Völker handelt, rührend und ergreifend in ihrer kindlichen Naivität sind. Sie erstmalig zusammengefaßt und quellenmäßig dargestellt zu haben, ist das Verdienst von Friedrich Normann. Er tut es in einem umfangreichen, mit fleißigen Abbildungen im Text, 12 Tafeln und einer Weltkarte geschmückten und auch sonst ausgezeichnet ausgestatteten Buch, das unter dem Titel 'Mythen der Sterne' soeben im Verlag von J. A. Ferber (Gotha-Stuttgart) erschienen ist. Glediebert ist der ungeheuer Stoff in eine Reihe von Abchnitten, von denen der erste, dem wir die nachstehenden Proben entnehmen, der Entstehung der Sterne gewidmet ist. Die anderen Abschnitte behandeln den Tierkreis, den nördlichen und den südlichen Sternenhimmel, sowie die Planeten.

Der Specht (Afrifa).

Die Spinne spannt einen langen Faden. Diesen nahm der Wind und trug ihn zum Himmel. — Am Faden hängte sich der Specht empor und pökte die Vögel in das Gewölbe. Ihm folgte der Mensch und holte das Feuer zur Erde.

Badische Politik

Der Arbeitsplan des Landtags.

Am kommenden Samstag wird auf Einladung des Finanzministers Dr. Köhler der Haushaltsausschuss des Badischen Landtags die Staatswaldungen der Forstbezirke Bruchsal und Schwetzingen besichtigen, um sich die Wirkung der Streunutzungen in der Natur anzusehen.

Der Arbeitsplan für den Haushaltsausschuss sieht für Dienstag, den 9. Juni, die Beratungen des Gesetzentwurfs über die Aenderung der Gebäudesteuer vor. Über das Gesetz wegen der Aenderung der Steuerverteilung zwischen dem Land und den Gemeinden. Der Ausschuss wird sich dann weiter noch mit dem neuen Grund- und Gewerbesteuergesetz, dem zweiten Nachtrag zum Staatsvoranschlag und dem neuen Lehrerbildungsgesetz zu befassen haben.

Die Landwirtschaftskammerwahlen.

Karlsruhe, 3. Juni. Am Pfingstmontag versammelten sich hier die Vorstände der Bauernvereine der Bezirke Karlsruhe, Ettlingen und Durlach. Die Zusammenkunft galt einer Besprechung über die bevorstehenden Landwirtschaftskammerwahlen. Geschäftsführer Hörner-Karlsruhe erstattete ein Referat über die Bedeutung der Wahl zur Badischen Landwirtschaftskammer, sowie deren technische Durchführung. In ihren Ausführungen erklärten die versammelten Diskussionsredner, daß sie mit der Arbeit der Badischen Bauernvereins-Organisation zufrieden seien. Einstimmig traten alle Redner dafür ein, daß jeder Landwirt und Genossenschaftler, sowie die Familienangehörigen zur Wahlurne gehen müssen.

Karlsruhe, 3. Juni. Am Pfingstmontag haben große Versammlungen in Freiburg, Offenburg, Baden, Helmstadt, Waldkirch, Forst und zahlreiche Ortsversammlungen im ganzen Lande stattgefunden, in denen die Landwirtschaftskammerwahlen besprochen wurden. Einmütig wurde festgestellt, daß die badischen Bauern eine Einheitsliste sämtlicher landwirtschaftlicher Organisationen gewollt hätten, damit der Wahlkampf, Geld und Zeit der notleidenden Landwirtschaft erspart geblieben wäre. Dem Verhalten des Bauernvereins wurde es zugeschrieben, daß die Einheitsliste vereitelt wurde und der Wahlkampf der Landwirtschaft 40 000 Goldmark kostete. Das Vorgehen des Landwirtschaftlichen Vereins mit eigenen Listen wurde abgelehnt. Die Versammlungen traten für die „Einsame Liste, Genossenschaftsverband — Landbund“, ein.

Tagung der badischen Justizamtänner.

TU. Konstanz, 3. Juni. Der Bund Deutscher Justizamtänner, Landesverein Baden, hielt seine diesjährige Hauptversammlung kürzlich in Konstanz ab. Am Vorabend fanden sich bereits recht zahlreich die Bundesangehörigen zu einem gemütlichen Familienabend im Saale von „St. Johann“ ein. Die Hauptversammlung am Sonntag vormittag, der als Regierungsvertreter Ministerialrat Göb anwohnte, leitete ein Referat des ersten Vorsitzenden, Gerichtsobervormann Mottsch-Mannheim über die Tätigkeit der Vereinsleitung und die Lage des Standes ein. Bezüglich des letzteren mußte er wenig Erfreuliches zu berichten. Die mittleren Justizbeamten leiden immer noch unter den äußerlich mäßigen Beförderungsverhältnissen. Heute befinden sich zahlreiche mittlere Beamte der Justizverwaltung in niederen Gruppen der Beförderungsordnung wie die entsprechenden Beamten bei anderen Verwaltungen. Es wurde auch bemängelt, daß den mittleren Beamten im Bezirksdienst kaum die Möglichkeit zum Aufstieg in Beförderungsgruppe IX geschweige denn X gegeben ist. Diese schlechten Beförderungsverhältnisse mit ihren wirtschaftlich schädigenden Folgen tragen Bestimmung in die Reihen der betreffenden Beamten. Der mittlere Justizbeamte als bedeutendes Organ der Rechtspflege darf nicht der Sorge ums tägliche Brot ausgeliefert werden. Heute wird dieser Justizbeamte mehr als je von weiten Kreisen des Volkes als berufener Rechtsberater in Anspruch genommen. Daneben erlebte er Geschäfte, die einst von Akademikern besorgt wurden. Im Zusammenhang damit wurde auch die Vorbildungsfrage kurz erörtert. Wenn heute Kräfte am Werke sind, die Vorbildung der mittleren Beamten herabzudrücken, dann kann dieses Bestreben nur von einer Unkenntnis des Wirkungskreises dieser Beamten zeigen. Gerade bei der bedeutenden Stellung des gebildeten mittleren Justizbeamten im Rechtsleben muß im Interesse der Allgemeinheit größter Wert auf eine gediegene Vorbildung gelegt werden. Der Vorsitzende des Beamtenbundes, Gerichtsobervormann Thum, Karlsruhe, berichtete über die Beamtenbewegung im allgemeinen. Als nächster Tagungsort wurde Offenbartha bestimmt.

Aus Baden

Karlsruhe, 4. Juni. Die Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft hielt vor einigen Tagen ihre ordentliche Generalversammlung ab, die von den Mitgliedern gut besucht war. Rechnung Lehmann erstattete, nachdem Vorstand Ringwald die Anwesenden begrüßt hatte, den Geschäftsbericht, sowie die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr. Letztere hatte ein gutes Ergebnis aufzuweisen, weshalb den Mitgliedern eine angemessene Dividende auf die einbezahlten Geschäftsanteile gutgebracht werden konnte. Der Vertreter des Verbandes bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe, Rev.-Ass. Schaber sprach über die Wiederaufbauarbeiten der Genossenschaften und wies besonders auf die gedeihliche Zusammenarbeit der einzelnen Genossenschaften innerhalb der Verbandsorganisation Karlsruhe hin. Die ausstehenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Aus der regen sachlichen Aussprache war zu erkennen, welche großes Interesse man der genossenschaftlichen Warenvermittlung beilegt. Eine reichhaltige Gabeverteilung, bestehend aus landwirtschaftlichen Geräten, bildete den Abschluß der gut verlaufenen Generalversammlung.

Mannheim, 4. Juni. Von noch unbekanntem Täter wurde eine mit Sprengstoff gefüllte Blechkapsel auf die Schienen der Straßenbahn gelegt. Beim Ueberfahren durch einen Wagen der Straßenbahn entstand eine weithin hörbare Explosion. Schaden entstand glücklicherweise nicht.

Friedrichsfeld, 4. Juni. Der Deutsche Fischereiverein hält in den Tagen vom 21. bis 24. Juni hier seine Tagung mit einer Fülle sachlicher und wissenschaftlicher Vorträge ab.

Eberbach, 4. Juni. Der Voranschlag sieht einen Aufwand von 700 800 Mk. vor, zu dessen Deckung eine Umlage von 70 Pfg. für 100 Mk. nötig ist.

Friedrichsfeld, 4. Juni. Der Gemeinde Friedrichsfeld wurde die Eigenschaft als Stadtgemeinde verliehen, gleichzeitig wurde sie in die Klasse der großen Gemeinden eingereiht. Die jüngste Stadt Badens zählt 3741 Einwohner.

St. Leonhard (Amt Wertheim), 4. Juni. Vom Auto überfahren wurde der 13jährige Sohn des Kaufmanns Alois Amend von hier, als er mit seinem Fahrrad zwischen Kilsheim und Steinfurt fuhr und dem Auto ausweichen wollte. Der Verunglückte trug einen komplizierten Oberschenkelbruch und Schürfwunden davon. Das Rad wurde zertrümmert.

Hoffstetten, Amt Wolfach, 3. Juni. Gestern nachmittag gegen 2 Uhr entlud sich ein schweres Gewitter in unserer Gegend und tobte sich besonders auf dem Döhrmannsberg aus, wo die Hagelkörner in Haselnußgröße fielen und einen großen Teil der Ernte vernichteten. Die Telefon- und elektrischen Lichtleitungen wurden fast überall abgerissen. Den Anwohnern, speziell den Landwirten, ist hierdurch ein erheblicher Schaden entstanden, der nur zum geringsten Teil durch Versicherung gedeckt ist.

Ohrenbach (Amt Waldkirch), 4. Juni. Bei einem über unserm Orte sich entladenden Gewitter fuhr ein Blitz in das Stallgebäude des Altbürgermeisters Gantner und setzte dieses, sowie auch das Scheunengebäude in Brand. Beide Gebäude wurden bis auf den Grund eingestürzt; das Vieh konnte gerettet werden.

Wullendorf, 4. Juni. In der am vorletzten Sonntag abgehaltenen Generalversammlung des Bad. Bauernvereins Pfullendorf wurde unter dem Vorsitz des Staatsrats Weichaupt ein Beschluß gefaßt, der einzig im ganzen badischen Lande da steht. Es wurde nämlich eine Milchpreiserhöhung von rund 25 Prozent beschlossen, also ab 1. Juni an 25 Pfg. gegen bisher 20 Pfg. Man ist in den sehr zahlreich vorhandenen Verbraucherkreisen in Pfullendorf höchst aufgeregt über diesen gewaltigen Aufschlag gerade in der jetzt beginnenden Grünfütterzeit, wo ein Futtermangel nicht besteht. Man ist sehr gespannt, ob die Regierung dies zuläßt. Man hat aber auch die Gewißheit, daß diese Milchpreiserhöhung deshalb beschloffen wurde, um sich die ländlichen Wähler zu sichern für die am Sonntag stattfindenden Landwirtschaftskammerwahlen. Ueberall sind Milchpreiserhöhungen in Aussicht oder in Vorbereitung, sogar in industriereichen Unterland kostet der Stallpreis höchstens 22 Pfg., in der rein ländlichen Gegend Pfullendorf 25 Pfg.

Steig bei Hintergarten, 4. Juni. Das Gewitter, das gestern mittag in unserer Gemarkung niederging, war von häufigen und sehr starken elektrischen Entladungen begleitet. Ein Blitz setzte das Anwesen des Leo Schelb in Brand und zerstörte es vollständig ein. Bei dem Versuch, das Feuer zu löschen, machte sich der Wassermangel sehr unangenehm bemerkbar.

Wehr, 4. Juni. Das sonderbare Benehmen eines Hundes, der verschiedene Personen eine Grund anfiel und bis, ließ den Verdacht aufkommen, daß das Tier von der Tollwut befallen sei. Wie begründet diese Vermutung war, bewies die nach dem Einfangen

erfolgte Untersuchung des Magens und der Wirbelhäute des Tieres. Man fand den Erreger der Krankheit an verschiedenen Stellen.

dz. Vörrach, 4. Juni. Seinen 80. Geburtstag feierte Karl Reichelt, der seit vollen 73 Jahren in der Fabrik Köhlin, Baumgartner & Co. tätig ist, wo er bereits als Kind von 7 Jahren Arbeit nahm. Der 80jährige geht heute noch täglich seiner Arbeit nach.

dz. Vörrach, 4. Juni. Den Abschluß des internationalen Musikfestes bildete ein Kinderfest, an dem weit über 2000 Kinder teilnahmen. Die Kinder wurden in geschlossenen Zügen mit Musik durch die Stadt zur Festhalle geführt, wo sie bewirtet wurden und anschließend Spiele und Belustigungen hatten.

Schule und Kirche

Verein katholischer Lehrerinnen.

DZ. Freiburg, 2. Juni. Hier wurde dieser Tage die 40. Generalversammlung des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen abgehalten unter Vorsitz von Fräulein Beverle-Konstanz.

\*

Aufnahme unter die Volksschulkandidaten. Auf Grund bestandener Abgangsprüfung im März 1925 sind im Lehrerseminar Freiburg 78 Schüler und im Lehrerseminar 42 Schüler unter die Volksschulkandidaten aufgenommen worden.

Bestandene Dienstprüfung. Im Frühjahr 1925 haben die Dienstprüfung für Volksschulkandidaten in Freiburg 73 und in Heidelberg 55 und in Karlsruhe eine Kandidatin bestanden.

Musiklehrerprüfung im Jahre 1925. Ende November d. J. findet eine Musiklehrerprüfung nach Maßgabe einer Verordnung des Ministeriums der Justiz und des Kultus und Unterrichts statt. Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind bis zum 15. Oktober beim Ministerium des Kultus und Unterrichts einzureichen.

Personalien aus der Evangelischen Landeskirche. Ernannt wurden zu planmäßigen geistlichen Religionslehrern die Pfarrrer Edwin Barner in Amlingen an der Handelsschule in Freiburg, Gustav Adolf Godelmann in Ostertshausen an der Gewerbe- und Fortbildungsschule in Heidelberg, Karl Lamb in Redarau an der Gewerbeschule in Mannheim, Kurt Sturm in Jochenheim an der Handelsschule in Mannheim und Pie. theol. Dr. Willareth in Reichartsheim an der Handelsschule in Heidelberg. Pfarrrer Arthur Thiel in Löffingen wurde zum Pfarrrer in Reppendorf ernannt. Beurlaubt wurde zur Uebernahme der Leitung des Friedrichsplatzes in Heidelberg Pfarrrer Heinrich Kampy in Basel. Zurückgezogen wurde auf Ansuchen Pfarrrer Wilhelm Engelhardt in Badenburg auf 15. Juni unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste. Im ganzen stand er 42 Jahre im Dienste der Landeskirche. Pfarrrer Karl Weidinger, zuletzt in Rastatt, wurde seines Dienstes zur Uebernahme der Pfarrstelle an der deutschen evangelischen Gemeinde in Tokio entbunden.

Bunte Chronik

Deutscher Handel mit Ostafrika. In jüngster Zeit hat die englische Regierung in den uns entziffenen Kolonien Ostafrikas das früher streng durchgeführte Verbot der Niederlassung deutscher Handelsfirmen zum Teil gelockert, zum Teil aufgehoben. Mit unverkennbarer Missgunst wird auf englisch-afrikanischen Handelskreisen berichtet, daß sich bereits im Jahre 1924 der deutsche Handel nach unserem früheren Ostafrika stark gehoben hat. Am 4. Juni wird die Verordnung zur Beschränkung des Handels mit den früheren Feinden für Tanganyika dem größeren Teil unseres Ostafrika aufgehoben. In Mombasa, Tanga und Dar-es-Salam sind bereits deutsche Handelsniederlassungen wieder errichtet.

Die Mutterliebe eines Walffisches. Die Mannschaft des englischen Fischdampfers „Hopefull“ erzählt von der liebevollen Rettung einer Walffischmutter. Sie fing in der Mounts-Bucht ein Walffisch-Baby in ihren Netzen. Die Walffischmutter eilte sofort dem gefangenen kleinen Walffisch zur Hilfe und geriet auf diese Weise ebenfalls in das Netz der Fischjäger. Walffischmutter und Kind wurden an die Oberfläche emporgezogen. Aber der Fang war jetzt so schwer, daß man ihn nicht an Bord schaffen konnte. Es blieb nichts anderes übrig, als die Seite zu lappen und das Netz wie den Inhalt schwimmen zu lassen.

Japans größter Badeort vernichtet. Am schwersten ist von dem jüngsten japanischen Erdbeben das Städtchen Kiofaki betroffen worden, der beliebteste und bekannteste japanische Badeort. Von den zehntausend Häusern, aus denen der reizend gelegene Ort bestand, ist nur ein modernes Gebäude stehen geblieben. Entgegen den amtlichen Berichten, die 200 Tote meldeten, spricht die öffentliche Meinung von 600 Toten. Kiofaki bestand in der Hauptache aus einer langen und sehr engen Straße, die von eleganten Läden auf der einen und von lieblichen

Höhenzügen auf der anderen Seite umfäumt war. Die auf die Straße stürzenden Häuser begruben unter sich die Unglücklichen, die in wilder Hast die Häuser verlassen hatten, um sich ins Freie zu retten. Von jenen, denen es gelang, die Anhöhen zu erreichen, erlagen viele den Flammen, die von der Stadt kommend, die Wälder in Brand gesetzt hatten. Von den sechs Badenanstalten Kiofakis sind vier zusammengeknirscht und haben die Badenden unter ihren Trümmern begraben. Es ist noch ein Glück, daß das Wetter außerordentlich schön ist, wodurch die Leiden der Obdachlosen gemildert werden.

Das Testament auf der Streichholzschachtel. Kürzlich fand man in der Nähe von Asti neben den Geleisen der Bahnstrecke die Leiche eines unbekannten Mannes, der sich in selbstmörderischer Absicht vor einen Zug geworfen hatte. In der Tasche des Selbstmörders, der anscheinend etwa 35 Jahre alt war, fand man 988 Lire in Banknoten, aber keinen Ausweis. Was den Fall über das Niveau des Alltäglichen hinaus hob, war die Wahrnehmung, daß nicht weit von dem Geleise entfernt eine Streichholzschachtel lag, auf die der Selbstmörder vor seinem Tode ein Testament gekritzelt hatte. Es lautete: „Ich hinterlasse mein Vermögen meinem Bruder, den Pflichtanteil meiner Schwester und die Ruhestätte meinem Better Domencio.“ Die merkwürdige letztwillige Verfügung trug aber keine Unterschrift, so wenig wie eine Erklärung über die Gründe, die den Unglücklichen zum Selbstmord getrieben hatten, so daß man über die Person im unklaren ist.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Donnerstag, den 4. Juni 1925.

7 bezw. 8 Uhr früh.

Badische Meldungen.

Table with 7 columns: Höhe über NN, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter, Windrichtung. Rows include Karlsruhe, Baden, St. Gallen, Heidelberg.

Außerbadische Meldungen.

Table with 7 columns: Ort, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter. Rows include Augsburg, Berlin, Hamburg, etc.

\* Luftdruck drückt.

Hoher Druck, dessen Zentrum über Nordfrankreich lagert, hat in der Rheinebene teilweise schon gestern nachmittag, im Gebirge und in Südbaden meist erst während der Nacht Aufheiterung gebracht. Die heutigen Morgenstemperaturen liegen in der Rheinebene bei 13 Grad, im Hochschwarzwald bei 6 bis 10 Grad. Es wehen bis 2000 Meter Höhe leichte nordöstliche Winde. — Das Hochdruckgebiet bewegt sich langsam ostwärts über Deutschland, so daß das heißere Wetter anhält.

Wetterausblick für Freitag, den 5. Juni:

Reißt heiter, trocken, warm.

Samstag, den 6. Juni: Zunehmende Bewölkung, später Gewitterregen.

Table with 3 columns: Ort, Wasserstand, 4. Juni, 3. Juni. Rows include Schuttermilch, Elb, Regen, Mannheim.

Noch immer werden Bestellungen Tagblatt für Juni entgegengenommen.

Herrenalab Privatpension Lang. Neu eröffnet. Erhöhte völlig staubfr. Lage. Gute Küche. Vollpensionspreis Mk. 6.—. Telefon 74.

Bei Anzahlung von 25 Mk.

erhalten Sie ein Damen- oder Herrenrad mit 2 Jahren Fabrik-Garantie und den besten künstlichen Reifen bei

J. Fuchs, Fähringerstr. 35

Dafelst. sämtl. Ersatzteile, Gummi. — Alle Reparaturen bei billigster Berechnung u. sachm. Ausführung

Large advertisement for Fels-Pilsener beer, featuring the brand name in large letters and the text 'voller Ersatz für Tschechen-Pilsener'.

Advertisement for Piano, featuring the brand name 'KARL LANG' and contact information for Kaiserstraße 167, Salamanderschuhhaus.

# Aus dem Stadtkreise

Vor zehn Jahren.

- 4.-9. Verfolgung in Galizien.
- 10.-22. Schlacht bei Zudaczow.
- 12.-15. Durchbruchschlacht von Zudaczow.
- 17.-22. Schlacht bei Remberg.
- 22. 6.-20. 9. Feldzug in Südpolen.
- 22. 6.-16. 7. Verfolgungskämpfe an der galizisch-polnischen Grenze.
- 23.-27. Uebergang über den Dnjester.
- 27.-29. Schlacht an der Onila-Tipa.
- 30. 6.-6. 7. Verfolgung zwischen Onila-Tipa und Blota-Tipa.

**Abend am Rhein.** Morgen, Freitag, 5. Juni, abends 7 Uhr, findet, wie bereits bekannt gegeben, aus Anlaß des Tages des deutschen Badewesens ein Strandfest am Rhein in Maxau statt, um dessen erfolgreiche Durchführung sich der Rheinclub Almannia, der Kanufklub Rheingraben und der Wassersportverein Maxau bemühen. Die in Aussicht stehenden Darbietungen (Bootsausfahrt, Feuerwerk, bengalische Beleuchtung, italienische Nacht, Musik- und Gesangsvorträge) lassen den Besuch der Veranstaltung, der für jedermann unentgeltlich ist, sehr empfehlenswert erscheinen. Ein Sonderzug wird die Teilnehmer von hier nach Maxau bringen. Abfahrt Karlsruhe Hauptbahnhof abends 6.05 Uhr; Rückfahrt von Maxau abends etwa 10 Uhr. Sonderzugskarten zum ermäßigten Preis für Ein- und Rückfahrt sind nur zu haben im Zigarrengeschäft Pfeiffer am Marktplatz, im Reichsbüro A. G., Kaiserstr. 158 und in der Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Bahnhofplatz 8.

**Die Polizeitechnische Ausstellung,** die, wie bekannt, in der Zeit vom 7. bis 22. Juni in der Städtischen Ausstellungshalle stattfindet, erregt die Aufmerksamkeit der interessierten Kreise in der ganzen Welt. Unzählige Besucher des In- und Auslandes werden in zahlreichen Sonderzügen nach Karlsruhe kommen, um diese einzigartige Ausstellung zu besuchen. Während der Ausstellung werden zahlreiche Tagungen und Veranstaltungen stattfinden, auf denen sich die verschiedenen Fachorganisationen in ersten Beratungen mit Berufs- und Standesfragen, sowie mit dem Ausbau des öffentlichen Sicherheitsdienstes beschäftigen werden. Die Vorträge und Themen werden behandelt: Mord, Selbstmord, Fernidentifizierungsverfahren, Kriminalchemie, Kriminalmikroskopie, Verkehrs Polizei, Grenzabzugsdienst, Polizeifürsorgeeinheiten in Baden, Psychologie des Diebstahls, Theaterpolizei usw. Mit der Reichseisenbahndirektion und dem Bundesbüro sind Abmachungen zuhande gekommen, die verschiedene Sonderzüge von Berlin, Leipzig, Dresden, Hamburg, Bremen, Köln und Rheinland, München und Stuttgart vorziehen.

**Postfahrdienst im Mai.** Die Zahl der Postfahrdienste betrug Ende Mai 41 464, im April 41 219. Mitteln ist ein Zugang im Mai mit 245 Kunden zu verzeichnen. Auf den Kunden sind im Monat Mai ausgeführt 1 025 391 Postfahrten über 208 123 000 Km., 753 118 Postfahrten über 210 836 000 Km., Umsatz 1 778 509 Km., Einnahmen 419 059 000 Km., davon sind bargeldlos beglichen 342 484 000 Km. Das durchschnittliche Guthaben betrug 24 318 000 Km.

**Kindererholungsheim.** Der Reichsbund der Kriegsheilbedürftigen, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen hat in Anhalt ein Kindererholungsheim erworben, das anfangs Juli eröffnet werden soll. Es liegt bei Heddingen und nennt sich Schloss Gänsefurth. Es können darin 70 Kinder beiderlei Geschlechts Aufnahme finden und zwar in den unteren Klassen 43 Mädchen und in den oberen Klassen 27 Knaben. Die Leitung des Heimes liegt in den Händen einer Oberin, der Kindergärtnerinnen zur Seite stehen. Der tägliche Pflegegeldsatz beträgt 1,75 M. Da es sich ermöglichen läßt, daß für die lange Bahnfahrt Preisermäßigung zugeteilt wird, können auch erholungsbedürftige Kinder von badischen Kriegsoffizieren dort untergebracht werden. Die Verlauter, wollen einzelne Waisenvereine die Kinder ihrer Mitgliedern Angehörigen auf Vereinstischen nach Schloss Gänsefurth schicken.

**Badische Krieger-Geld-Lotterie.** Neben der Bundeslotterie für 1925 ist durch den Minister des Innern die Auspielung der 8. badischen Krieger-Geld-Lotterie zugunsten der Kriegerhilfe genehmigt worden. Mit der Durchführung dieser Lotterie wird das Geschäftshaus J. Stürmer in Mannheim, O 7, 11 betraut. Im Gegenfalle zu den 20. J. -Losen der Bundeslotterie werden die Lose der Kriegergeldlotterie (das Los 2 M.) nicht nur an die Bundeskameraden, sondern an jedermann käuflich abgegeben.

**Jungmännerheim der evang. Stadtmision.** Die Instandsetzungsarbeiten des Jungmännerheims der Stadtmision im früheren Hotel zum grünen Hof, Kriegerstr. 5, gehen nun ihrem Ende entgegen. Maler und Tapeziere sind tüchtig an der Arbeit. Mit dem Außenanstrich, der sehr erwünscht und nötig wäre, wurde bis jetzt gemauert, ob sich nicht ein Wohlthäter findet, der bestell für diesen Zweck den nötigen Betrag liefert. In den neu hergerichteten Wirtschaftsräumen fehlt bis jetzt noch geeignete Beleuchtung. Sämtliche Tapeten wurden geschenkt. Manches Wirtenscherlein ist beigebeuert worden und die Stadtmision durfte Beispiele rührender, selbstloser Eingabe erleben. Die bis jetzt eingegangenen Gaben reichen noch lange nicht aus, auch nur die unbedingt nötigen Reparaturen zu decken. In den nächsten Tagen soll das Heim bezogen werden. Die Einweihung findet etwa Mitte Juni statt.

**Von einem Tierfreund** wird dem Tierchutzverein Karlsruhe Nachstehendes mitgeteilt: Ein Aft selten gemeiner, zynischer Arbeit ereignete sich am Pfingstmontag mittags zwischen 12 und 1 Uhr in Blantenloch. Unter Mithilfe und Beistandsläusen von etwa 40 bis 50 Kindern und leider auch Erwachsenen wurde ein Hund, dem alte Konterwäucher an den Schwanz gebunden waren, unter ohrenbetäubendem Geschrei mit Peitschenhieben und Fußtritten über die Dorfstraße gejagt. Dabei schrieen sich ein

# Der deutsche Rundflug.

3. Schleife: Berlin—Dessau—Erfurt—Würzburg—Karlsruhe—Stuttgart—Bamberg—Halle—Berlin (1160 Km.).

## Die Landungen in Karlsruhe.

tu, Berlin, 4. Juni. (Funkspruch.) Gegen 4 Uhr 30 starteten vormittags die nachstehenden 7 Maschinen der Gruppe B in schneller Folge: „Albatros“ 2 68 (v. Nischhofen), „Udet“ (Pilot Dörmuth), „Junfermann“ 2 29 (Pflaugh), Dietrich (mit Ausfahrbeobachter Heder), „Albatros“ 2 68 (v. Köppen), D. P. 7a (Maas mit Beobachter Polte) und D. P. 7a (Kasenhein, Beobachter Meder).

Von der Klasse A startete Bürger um 4 Uhr 24 auf seinem Daimler 2 21, mußte aber niedergehen und befindet sich nach einigen Versuchen immer noch hier. Fuch auf „Mohamed“ und Kapitän auf „Udet Kolibri“ sind seit 5 Uhr 45 auf Strecke.

dz. Karlsruhe (Flugplatz), 4. Juni, 8 Uhr vorm. Auf dem neuen Flugplatzgelände, nächst Berlin dem größten Flugplatz Deutschlands, ist man eifrig mit den letzten Vorbereitungen für das Eintreffen der Teilnehmer an der heutigen dritten Schleifenfahrt beschäftigt. Nach den hier aus Berlin vorliegenden Meldungen sind für die heutige 3. Schleifenfahrt, bei der in Karlsruhe Zwangslandung für die Flugzeuge der Klasse C vorgeschrieben ist, 23 Flugzeuge gegen 1/6 Uhr gestartet und zwar 2 von der Klasse A, 9 von der Klasse B und 12 von der Klasse C. Außerdem ist heute früh 8 Uhr ein Flugzeug ab Frankfurt a. M. direkt hierher gestartet.

Glänzendes Flugwetter ist dem fünften Tag des deutschen Rundfluges beschieden, dem Tag der dritten Schleife, die Karlsruhe berührt. Schon beim Morgengrauen zeigte sich auf dem Flugplatz ein lebhaftes Treiben. Die Flugleitung hatte alle Hände voll zu tun, die letzten Vorbereitungen zum Empfang der Teilnehmer am Deutschen Rundflug zu treffen. In weitem Umkreise ist der Flugplatz durch einen Drahtzaun abgeperrt. Gegen 9 Uhr trafen die ersten Zuschauer ein, und erst am vorgerückten Vormittag füllten sich die Zuschauerplätze härter. Die Jugend, die jetzt noch Pfingst-Ferien genießt, war besonders stark erschienen und sammelte sich an der Peripherie des Flugplatzes. Auf den Mauern rings um die Kaserne und am Waldrand, am Kranenhaus usw. erschienen alle. Die Überleitung hatte eine große Zahl von Autos und Motorrädern zur Verfügung gestellt, nämlich viele Hunderte von Zuschauern.

Am Startplatz waren in den Vormittagsstunden die Mitglieder der Badischen Luftverkehrs-Gesellschaft vollständig erschienen, ferner die Mitglieder aus den Kreisen des Fliegerbundes, des

Karlsruher Luftfahrtvereins, der Vereinigung ehemaliger Luftschiffer, sowie der Studentenschaft.

Als Vertreter der Stadt traf im Laufe des Vormittags Oberbürgermeister Dr. Finter um wichtige Nachrichten schnellstens gegenständig zu vermitteln. Die Absperrung bedingte ein bedeutendes Aufgebot von Schupo, außerdem sind Mannschaften der Feuerwehr und der Sanität in größerer Zahl am Platze.

Das erste Flugzeug traf über dem Weichbild der Stadt bezw. über dem Flugplatz kurz vor 10 Uhr ein und landete glatt um 10.05 Uhr. Es war dies das Udet-Flugzeug (670) U 8, Flieger Polte, das um 8.24 Uhr in Würzburg gestartet ist. Kurz darauf traf unmittelbar von Frankfurt kommend das Flugzeug Nr. 628, Nieseler R 3 (Flieger B. Nieseler) ein. Das Flugzeug tritt von Frankfurt aus erst in den Wettbewerb ein, startete dort 7.10 Uhr und landete 8.38 Uhr in Karlsruhe.

Die ersten acht Flieger erreichten die badische Landeshaupstadt, von Würzburg kommend, zwischen 10.05 und 11.15 Uhr. Sämtliche gehörten der Gruppe C an, die zur Landung auf dem Karlsruher Flugplatz verpflichtet ist. Die Flieger wurden stets mit jubelnden Zurufen des Publikums begrüßt, namentlich war es die Jugend, die sich begeistert, als oftmals mehrere Flieger gleichzeitig in sehr großer Höhe am nördlichen Horizont erschienen, kaum merklich über dem leichten Dunstkreis, um allmählich langsam niedersinkend einige Kunden um den Platz vollführend glatt zu landen.

Bis 12 Uhr vormittag ergab sich folgendes Bild: 670 Udet 8-Eindecker (Polte), Start Würzburg 8.24, Landung Karlsruhe 10.05, Weiterflug 10.28. 678 Heinkel-Doppeldecker (Korenz), Start Würzburg 9.21, Landung Karlsruhe 10.35, Weiterflug 11.10. 672 Heinkel (Gild), Start Würzburg 9.13, Landung Karlsruhe 10.33, Weiterflug 11.38. 680 Heinkel-Doppeldecker (Wasser), Start Würzburg 8.20, Landung Karlsruhe 10.40, Weiterflug 11.08. 666 Junfermann-Eindecker (Schubale), Start Würzburg 9.15, Landung Karlsruhe 10.55, Weiterflug 11.35. 679 Albatros-Eindecker (Ungewitter), Start Würzburg 10.05, Landung Karlsruhe 10.55, Weiterflug 11.27. 691 Heinkel-Doppeldecker (Zunt), Start Würzburg 9.42, Landung Karlsruhe 11.04, Weiterflug 11.29. 685 Heinkel-Doppeldecker (Sander), Start Würzburg 10.08, Landung Karlsruhe 11.15, Weiterflug 11.41. 650 Albatros-Doppeldecker (Gadmaß), Start Würzburg 10.25, Landung

Karlsruhe 11.40. 653 Junfermann-Doppeldecker (Penke), Start Würzburg 10.29, Landung Karlsruhe 11.46. 665 Junfermann-Doppeldecker (Zunt), Start Würzburg 10.31, Landung Karlsruhe 11.48.

Weiter sind in Würzburg gestartet: 640 Albatros (Flieger v. Nischhofen) 10.46, 652 Dietrich D. B. II (Flieger Aufhart) 10.54, und 676 Heinkel-Doppeldecker (Flieger Dr. Ziegler) 11.04. Außerdem ist in Frankfurt gestartet Flugzeug 686, Heinkel-Doppeldecker (Flieger Alder).

Sämtliche Flieger, die bis mittags 12 Uhr in Karlsruhe eingetroffen waren, landeten glatt und ohne Unfall. Einige mußten zweimal den Flugplatz umfliegen, erst als das weiße Leuchtsignal aufblinzelte, durften die Flieger niedergehen. Die meisten Flugzeuge nahmen hier Benzin von dem eigens zur Verfügung gestellten Tank der Olex-Firma. Besonders interessant gestaltete sich das Wiederaufsteigen der Flugzeuge.

Gegenüber dem sonst üblichen Start machte der Albatros-Eindecker mit dem bekannten Flieger Ungewitter eine bemerkenswerte Ausnahme: Das Flugzeug flog, kaum daß es den Boden verlassen hatte, stark zur Höhe an, hob sich in wenigen Sekunden auf viele hundert Meter und nahm sofort sofort Richtung nach Osten, Stuttgart zu. Einige Maschinen dagegen erhoben sich etwas schwerfällig, so namentlich die Heinkel-Doppeldecker, die erst einmal den Flugplatz umfliegen mußten, um die notwendige Höhe zum Weiterflug zu erreichen. Bei allen Flugzügen aber ging der Start von Karlsruhe aus ohne Schwierigkeiten von statten. Gleichzeitig erfolgte der Start des Flugzeuges 685 Heinkel-Doppeldecker, Flieger Sander und die Ankunft des Albatrosdoppeldeckers, Flieger Gadmaß, zwischen 11.12 und 11.14 Uhr erschienen einige Flugzeuge gleichzeitig am Horizont, andere verließen den Flugplatz kurz nacheinander in wenigen Abständen. Begeistert begrüßt wurde das Flugzeug 644 Dietrich 2A mit dem bekannten Fliegerhauptmann Carcano.

Im Laufe des Tages sind noch mehrere Flieger zu erwarten. Die Landung erfolgte bisher ohne Unfälle.

junger Hohltaube besonders dadurch aus, daß er auf das arme Tier mit einer schweren Nierensteine auf das Korbchen einschlug. Bei dem menschenunwürdigen, rohen Treiben machten anerkannter Weise zwei junge Burchen und zwar die Söhne des Badermeisters Schmitt und des Stellwerksmechanikers Turban insofern eine rühmliche Ausnahme, als sie das mißhandelte, geängstigte Tier aus seiner bedauerlichen Lage befreiten und seinem Besitzer übergeben. Der geschilderte Vorfall wirft ein beachtenswertes Streiflicht auf die Verrohung der Jugend, und es wäre hier den Eltern und besonders der Lehrerschaft ein segensreiches Betätigungsfeld dadurch geboten, daß, besonders letztere, erzückerlich auf die Jugend einwirken sollte. Auch das Tier ist ein Lebewesen mit Schmerzempfindung.

**Sängerreise.** Der Gesangverein Concordia Karlsruhe veranstaltet vom 11. bis 14. Juni eine Sängerreise nach Konstanz, Breisgau, Dornbirn, Innsbruck, Berrenschiemsee, München. Die Reise wird mit einem Sonderzug 2. Klasse — nicht wie in der gefrigen Anzeige irrtümlich mitgeteilt 3. Klasse — ausgeführt.

**Unfälle.** Gestern nachmittag geriet ein 13 Jahre alter Schüler auf der Durlacherallee bei der Bahnerstraße mit seinem Fahrrad unter ein Bierfuhrwerk. Der Knabe trug Quetschungen durch Quertritte und einen Bluterguß am Hinterkopf durch Sturz davon. — Auf dem Rangierbahnhof sprang ein verh. Rangierer von hier heute früh 8 Uhr beim Rangieren von einem Wagen, stürzte zu Boden und geriet zwischen 2 Wagen. Er trug erhebliche Fußverletzungen davon und fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus. — In einem Hause der Fähringerstraße stürzte gestern vormittag eine hier bedienstete Köchin auf der Treppe und erlitt einen Knöchelbruch. Auch sie mußte ins Städt. Krankenhaus gebracht werden.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Personenauto erfolgte gestern nachmittag auf der Kaiserstraße, bei der Ritterstraße. Das Auto wurde erheblich beschädigt, Personen wurden nicht verletzt.

Streit. In einer Wirtschaft der Altstadt gerieten in verflohter Nacht zwei Weibchen miteinander in Streit, in dessen Verlauf der eine dem anderen ein Bierglas ins Gesicht schlug, wodurch dieser an der Oberlippe eine Schnittwunde davontrug.

Festgenommen wurden: ein Monteur von hier wegen Diebstahls, ein Kaufmann von Vörsendorf wegen Betrugs, ein Reisender von Möhringen, der von der Staatsanwaltschaft hier wegen Unterschlagung gesucht wurde, ein Schachtmeister von Canstatt, der von der Staatsanwaltschaft und dem Amtsgericht Stuttgart wegen schweren Diebstahls und mehrfachen Betrugs hiedortlich verfolgt wurde, ein zum Strafvollzug geuchter Tagelöhner von Leutichneut, ferner 7 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

## Aus Nachbarländern

c. Herrenalb, 4. Juni. Am Pfingstfest überbrachte Herrenalb eine weit über die 100 zählende Sängerschaft des Gesangsvereins „Harmonie“ aus Worms. Die Gäste veranstalteten in Gemeinschaft mit der Kurkapelle zwei glänzend verlaufene Konzerte, eine Abendveranstaltung im Kurfaal und ein Morgenkonzert bei laudendem Sonnenschein im herrlichen Kurpark. Die heiter gestimmte Sängerschaft bot ein reichhaltiges, erstklassiges Programm und löst ihre Aufgaben unter der künstlerischen Leitung des Chormeisters Drommeshauser vollkommen. Ganz besonders gut gefielen Verbis, Abendfeier am Meer, Brahms „Es steht ein Lind“ und „Schwefelstein“, Baumanns „Kommi zum Balde“ und Bedors „Kirchlein“. Reicher Beifall am Konzertorte und ein erhebender Abschied am Bahnhof wurde den lieben heimischen Gästen zuteil.



670 Udet U 8-Eindecker (Flieger Polte) auf dem Karlsruher Flugplatz.

